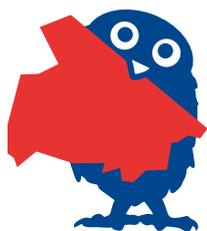
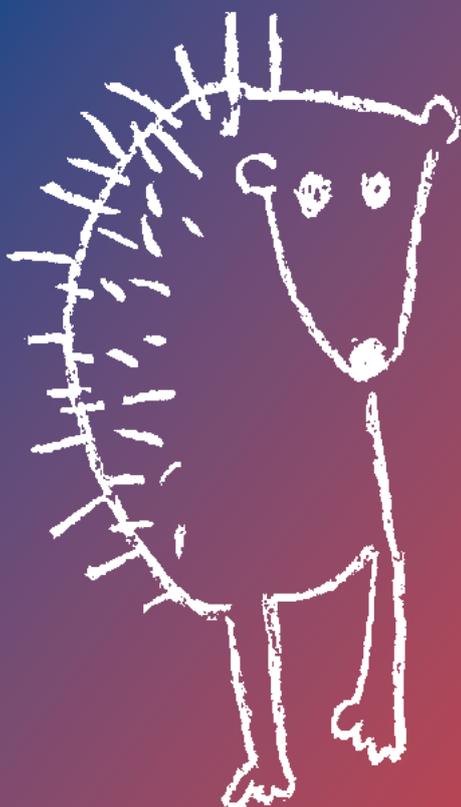


Reinickendorfer
Eulenpost



DIE ZEITSCHRIFT ZUM MITMACHEN

Erlebnisse,
Anregungen,
Termine
und Informationen
für Kinder,
Jugendliche,
Eltern
und
andere Menschen



Inhalt

PAUL-LÖBE-
SCHULE

15

KOLUMBUS-
GRUNDSCHULE

Kiezreporter:innen

4

14

22

32

12

13

GRUNDSCHULE AM
SCHÄFERSEE

14

29

20

28

LESE-
EMPFEHLUNGEN

18

16

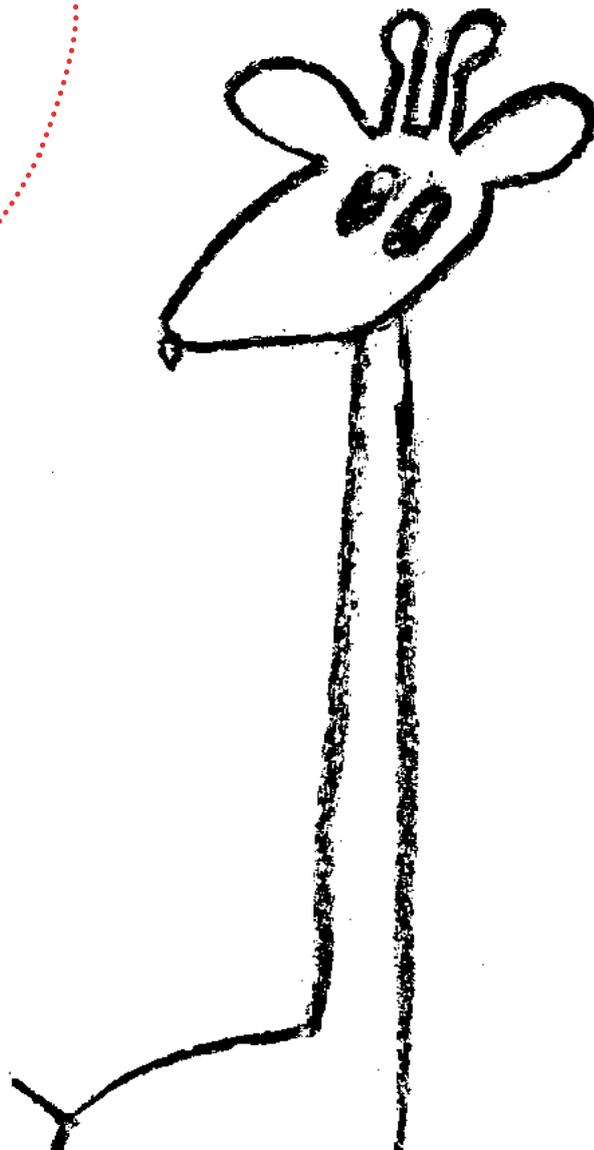
HAUSOTTER-
GRUNDSCHULE

34

QUARTIERS-
MANAGEMENT
LETTE PLATZ

31

30



[Hier](#) geht es zur
Anmeldung
des Newsletters der
Eulenpost.

Liebe Leserinnen und Leser der EulenPost,

ALLES
NEU

*Neues Jahr.
Neue Corona-Regeln.
Neue Quarantäne- und
Testbestimmungen.
Neue Regierende
Bürgermeisterin.
Neue Schulsenatorin.
Neuer Bezirks-
bürgermeister für
Reinickendorf.*

Nun aber der Reihe nach ...

Zum neuen Jahr wünscht die EulenPost-Redaktion Ihnen und euch allen nur das Beste, vor allem Gesundheit natürlich und Freude am Lesen unserer Kiezzeitung.

Welche Corona-, Quarantäne- oder Testregeln jetzt gerade gelten, müsste ich erst googeln. Aber das hätte ja keinen Zweck, weil wenn diese Ausgabe erscheint, ist womöglich wieder alles neu, und das muss dann jede und jeder selbst googeln. Ob das an den vielen Laptops und iPads mit schnellem Internet in den Schulen möglich ist, wage ich allerdings zu bezweifeln. Oder hat sich die Ausstattung dort in den beiden

vergangenen Jahren etwa dramatisch verbessert? Dürfen die Schülerinnen und Schüler überhaupt in die Schule, und sind auch genügend Lehrkräfte da? - Ehrlich gesagt: Auch da wäre mir manches neu.

Mal sehen, was die neue Regierende Bürgermeisterin anders macht als der alte Regierende. Luft nach oben ist aber immer.

Mit der neuen Schulsenatorin wurde eine Frau gefunden, von der man annehmen kann, dass sie sich im System Schule bestens auskennt. Zumindest sollte sie wissen, wie die Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher, aber natürlich auch die Schülerinnen und Schüler und deren Eltern „ticken“. Hoffentlich vergisst sie nicht vor lauter neuen Aufgaben, was sie sich gerade eben noch als Schulleiterin gewünscht hätte.

Tja, und der neue Bezirksbürgermeister für Reinickendorf – das freut uns natürlich ganz besonders – hat seine Grundschulzeit in unserem Kiez verbracht, und zwar an der Grundschule am Schäfersee. Seine Mutter war da auch Lehrerin, für den jungen Uwe bestimmt nicht besonders prickelnd, aber Homeschooling wäre für ihn kein Problem gewesen; es hätte allerdings sein können, dass seine Mutter das wiederum nicht besonders prickelnd gefunden hätte. Aber so oder so: In dieser EulenPost steht Uwe Brockhausen den Kiezreporter:innen der Kolumbus-Grundschule Rede und Antwort, und die lassen bekanntlich keine Frage aus, die unbedingt gestellt werden muss. Und so entsteht ein schönes Bild von unserem neuen Bezirksbürgermeister. Lernen Sie und lernt ihr ihn kennen aus Sicht der Kinder und ihrer Bedürfnisse!

Außerdem erfahren wir auch wieder vieles über Bettina König, die Abgeordnete von Reinickendorf Ost im Abgeordnetenhaus. Sie wurde ebenfalls von den Kiezreporter:innen „gelöchert“.

Zum Schluss:

Neu ist auch das Outfit der EulenPost.

Wir haben uns gedacht, wir müssen nicht unbedingt bis zur 40. Ausgabe damit warten. Also haben wir schon die Nr. 39 aufgepeppt. „Refresh“ nennt sich sowas.

Fresh ist das farbig unterlegte Titelblatt, ab sofort für jede Ausgabe in einer anderen Farbkombination. Und die Eule bleibt nicht allein; allerhand anderes Getier leistet ihr Gesellschaft. Neu auch dies: Überschriften in Schreibschrift weisen deutlich auf Beiträge der Kiezreporter:innen der Kolumbus-Grundschule hin. Sie schreiben seit langem zuverlässig und engagiert für die EulenPost. Alle Logos finden sich am Schluss der Zeitung. Wir hoffen, sie gefällt.

Die nächste Ausgabe kommt im Mai: Alles neu macht der Mai – hoffentlich. Bis dahin nur Gutes und einen erfreulichen Frühling.

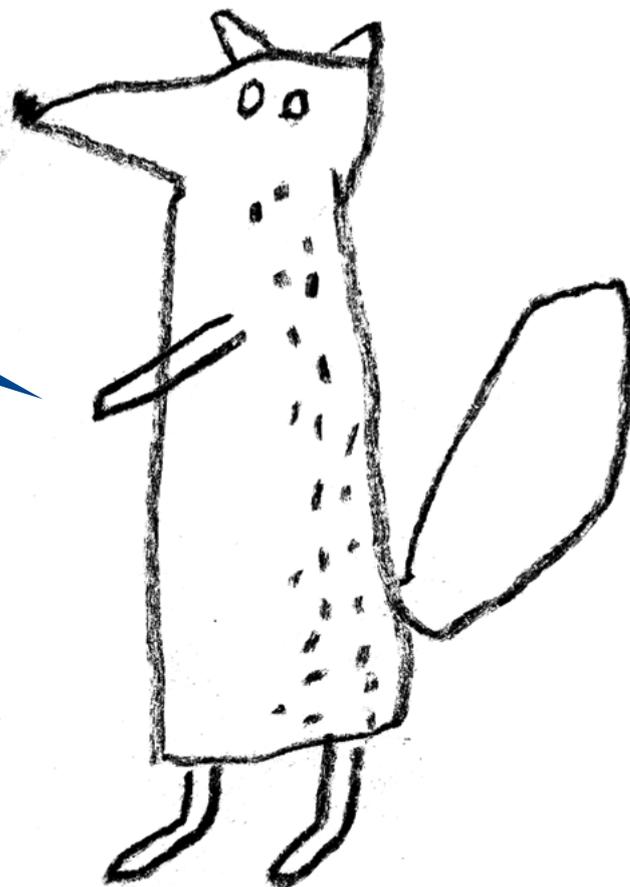
**Klaus-Martin Lütke,
EulenPost-Redaktion**



Aufwind e.V.
Vierwaldstätter Weg 7
13407 Berlin

martin.luetke@aufwind-berlin.de

EIN INTERVIEW
MIT UWE
BROCKHAUSEN



Auf Tuchfühlung mit dem neuen Reinickendorfer Bürgermeister Uwe Brockhausen

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Nach der Wahl 2021 hat sich im Rathaus Reinickendorf einiges verändert. Es gab einen Bürgermeisterwechsel. Neuer Bürgermeister von Reinickendorf ist jetzt Uwe Brockhausen von der SPD. Wir Kiezreporter:innen durften ihn interviewen. Dazu hatte uns Dirk Buchwitz, Reinickendorfs Kinder- und Jugendbeauftragter, eingeladen. Am 13. Januar 2022 sind wir dann alle gemeinsam zum Rathaus gefahren. Herr Brockhausen hatte für das Interview den großen BVV-Saal reserviert. Leider konnten nicht alle Kiezreporter:innen wie geplant am Interview teilnehmen. Einige befanden sich an diesem Tag in Quarantäne.

Für uns war es sehr aufregend, ins Rathaus eingeladen worden zu sein. Der historische BVV-Saal und das ungezwungene Interview mit dem Bürgermeister haben bei uns einen bedeutenden Eindruck hinterlassen. Die Kiezreporter:innen der vergangenen Generation hatten Uwe Brockhausen schon einmal im Jahr 2013 besucht und als Stadtrat für Wirtschaft, Gesundheit und Bürgerdienste interviewt. Wenn es euch interessiert, was er den Schüler:innen damals erzählt hat, lest in der [EulenPost Ausgabe Nr. 6 vom Dezember 2013](#) nach.

Doch jetzt berichten wir davon, was uns Uwe Brockhausen als gegenwärtiger Bürgermeister von Reinickendorf auf unsere Fragen im Jahr 2022 geantwortet hat.

UWE BROCKHAUSEN stellt sich vor: „Hallo, ich bin Uwe Brockhausen, hier in Reinickendorf Bezirksbürgermeister. Wir haben über 266.000 Einwohner:innen in Reinickendorf und davon natürlich auch viele Kinder. Ihr seid heute hier im Saal der Bezirksverordnetenversammlung. Hier sitzen normalerweise die Kommunalpolitiker und stimmen über verschiedene Dinge ab. Zum Beispiel wählen sie hier den Bezirksbürgermeister und die Stadträte. Das ist hier ein ganz historischer Saal, und wenn ihr euch so umschaut, ist da der Ratsstuhl. Dort sitzt die Präsidentin, die Vorsteherin der BVV und leitet die Sitzung. Da, wo ihr sitzt, sitzen die Kolleg:innen von der CDU, von der SPD, von den Grünen, von der Linken, der FDP und der AfD, und - das habt ihr vielleicht schon mal im Fernsehen gesehen, wie so ein Parlament arbeitet - da wird diskutiert, gestritten, und da versucht man, das Beste für seinen Bezirk herauszuholen.“

KIEZREPORTER JIHAD HAT EINE ERSTE FRAGE: Wieso sieht es hier wie in einem Gericht aus?

UWE BROCKHAUSEN: Wie in einem Gericht, sagst du? Vielleicht hat das etwas mit dem hohen Anspruch zu tun. In so ein Gericht geht man ja rein und ist ganz ehrfürchtig. Das haben die Architekten früher bei den Gerichtsgebäuden mit Absicht so gemacht, damit die Menschen, die dort hinkommen, spüren, sie sind jetzt hier in einer Rechtsprechung, der man mit Respekt und Ehrfurcht begegnet. Ich glaube, dass dieser Saal hier vor allem (übrigens werden wir in ganz Berlin für diesen schönen Saal benedigt) gerade unter dem Gesichtspunkt der Ehrwürdigkeit und des Respekts, auch von der Politik zu sehen ist. Die Menschen, die hier arbeiten, sind ja gewählt von den Bürger:innen und sollen das Gemeinwohl respektvoll vertreten. Also, ihr befindet euch hier und fühlt euch bitte wie Bezirksverordnete und, wenn ich es richtig verstanden habe, seid ihr Kiezreporter:innen und habt wichtige Fragen mitgebracht. Ich bin euch dankbar dafür und will jetzt mal hören, was möchtet ihr alles von einem Bezirksbürgermeister wissen?

NICHITA: Wie sind Sie Bürgermeister geworden?

Ich bin dadurch Bezirksbürgermeister geworden, dass mich die Bezirksverordneten gewählt haben. In der Bezirksversammlung sitzen verschiedene Parteien, die mich gewählt haben auf Vorschlag einer Zählgemeinschaft. Das ist eine Gemeinschaft von drei



Nichita

Das Rathausgebäude von 1910 war schön, groß und alt. Die Wände und Decken waren prachtvoll dekoriert und geschmückt. Es gab Statuen, Muster und komische Zeichen an der Wand. Auf der Wand hinter den Stühlen stand, dass Gott Kirche und Schule schützt und weiter weiß ich nicht mehr. Der BVV-Saal war größer, als ich ihn mir vorgestellt hatte. Ich hatte mir das Rathaus viel moderner und anders vorgestellt. Ich habe mich irgendwie besonders gefühlt, als ich den BVV-Saal betreten durfte, denn da dürfen sonst nur Politiker rein. Der Bürgermeister war freundlich, höflich und gut zu hören. Manchmal hat er komplizierte Wörter benutzt, die schwer zu verstehen waren.

Cool war, dass wir gelernt haben, dass der Fuchs das Wappentier von Reinickendorf ist.

Der Bürgermeister war älter als gedacht. Ich war aufgeregt, als ich mit ihm gesprochen habe. Aber ich hatte mir vorgestellt, dass er viel mehr verdient.

Eve

Es war sehr toll, ihn in Person zu sehen.

Ich fand ihn sehr nett, und ich würde gern noch mal hingehen.

Den Bürgermeister interessieren auch die Themen Kinderpolitik und Kinderwahlen. Er hat auf alle Fragen geantwortet, und es war ein sehr toller Tag. Ich finde es toll, dass ich mit den Kiezreporter:innen im Rathaus Reinickendorf war.

Ich freue mich, dass ich Kiezreporterin bin, und ich finde, dabei zu sein, ganz toll.

Parteien, der SPD, der FDP und den Grünen, die mich vorgeschlagen haben, sicher deshalb, weil ich bereits seit 2016 stellvertretender Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Wirtschaft, Gesundheit, Integration und Soziales gewesen bin.

ILYAS: Was machen Sie als Bürgermeister?

Als Bürgermeister mache ich eine ganze Menge, von morgens bis abends. Aber vor allem muss ich mich mit den Kolleg:innen, den Stadträt:innen über die Angelegenheiten für den Bezirk unterhalten. Das sind vielfältige Dinge, ob das unsere Grünflächen oder unsere Straßen, die Schulen, Kitas oder andere Themen sind. Wir unterhalten uns also im Bezirksamt über alle Belange, die im Bezirk eine Rolle spielen und versuchen dann, auch für die Zukunft zu schauen, was wie verbessert werden kann.

FURKAN: Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Das ist ganz unterschiedlich. Ich lasse mir jeden Tag vor dem nächsten Tag meine Terminliste geben, und dann schaue ich, was ich für Termine habe. Die Arbeit ist im Stunden- oder Halbstundentakt aufgelistet, sonst vergesse ich vielleicht etwas. Der Tag geht so ungefähr um 9 Uhr los, da komme ich in mein Büro. Dann sind die Kolleg:innen da und erzählen erstmal, was es alles Wichtiges gibt. Worum muss ich mich kümmern? Dann



Ilyas

Es war toll, weil es dort im Rathauseingang an der Decke Dreiecke gab, und es gab noch einen Raum aus Glas auf der anderen Seite. Der sah von vorn sehr klein aus, aber von oben sehr groß. Ich fand gut, dass der Bürgermeister uns alle Fragen beantwortet hat. Wir haben einen Fuchs bekommen. Den hat uns der Kinder- und Jugendbeauftragte Dirk Buchwitz überreicht. Ich habe mich sehr gut gefühlt, weil ich zum zweiten Mal in einem Rathaus war. Der Bürgermeister war so, wie ich ihn mir vorgestellt habe.

gehen ab 10 Uhr die Besprechungen los. Es kommen Menschen auf mich zu, die ein Anliegen haben oder Fragen. Das sind auch Kolleg:innen aus dem Bezirksamt, die Probleme haben oder einfach was wissen wollen.

SALIH: Als was haben Sie davor gearbeitet?

Wo ich vorher gearbeitet habe? Das ist schon einige Jahre her, da war ich bei der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung. Das ist die Senatsverwaltung, die für Bauprojekte zuständig ist, und dort habe ich den Rechtsbereich geleitet. Also immer, wenn es irgendwelche Probleme bei Bauvorhaben, Prozesse oder sonstiges gab, habe ich als Jurist die Senatsverwaltung vertreten.

JIHAD: Wieso wollten Sie Bürgermeister werden?

Das ist eine gute Frage. Ich muss ganz offen sagen, in

deinem Alter hatte ich eigentlich noch nicht vor, Bürgermeister zu werden. Da hatte ich ganz andere Vorstellungen, was ich so in meinem Leben machen wollte. Aber ich habe viele Jahre Kommunalpolitik in Reinickendorf gemacht, und darüber ist auch das Interesse für den Bezirk und das Bezirksamt gewachsen, und ich hatte auch schon den Wunsch, auch mal an der Spitze des Bezirksamtes zu stehen und mit den Kolleg:innen zusammen darüber zu beraten und zu überlegen, wie man das Beste für den Bezirk machen kann.

UMUT: Gefällt Ihnen Ihre Arbeit?

Ja, sehr. Ich empfinde es eigentlich nicht so sehr als Arbeit, weil ja auch normale Arbeitszeiten keine Rolle spielen. Man ist immer da und muss sich einsetzen, wie es gerade kommt, und es macht sehr, sehr viel Spaß, gerade mit Menschen, auch wie wir heute zusammensitzen, sich zu unterhalten, sich auszutauschen und zu überlegen, wie wollen wir die Politik für den Bezirk gestalten. Ich freue mich sehr, dass ich die Aufgabe wahrnehmen kann und bin jeden Tag auch ein bisschen stolz darüber, dass ich das Glück haben darf, das zu machen.

OSKAR: Ist Bürgermeister zu sein schwer?

Es ist nicht immer ganz einfach. Aber schwer finde ich es eigentlich auch nicht, wenn man viele Jahre in der Politik ist und bereit ist, sich für den Bezirk zu engagieren, dann geht es irgendwann leichter. Aber man muss unglaublich viel lesen und sich immer wieder mit neuen

Themen beschäftigen, und wenn man das gern macht, macht es auch Spaß und ist auch nicht so schwer, sondern eher eine Freude, es zu tun.

Eva
Herr Brockhausen war sehr nett und hat unsere Fragen beantwortet. Es war gut, ihn zu treffen. Er war ganz ruhig und freundlich und hat uns viel über sich erzählt. Leider mussten wir beim Interview Masken tragen. Der Raum war sehr schön und ganz alt. Wir haben einen Beutel, einen Schreibblock, ein kleines Buch über Kinderrechte und einen Kugelschreiber als Geschenk bekommen. Es war ein aufregender Tag.

DESTAN: Was macht Sie wütend oder traurig?

Da gibt es eine ganze Menge, und ich glaube, das ist bei euch ähnlich. Mir macht es Freude, wenn Dinge gelingen, wenn ich viel mit Menschen zusammen machen kann. Oder auch im privaten Bereich, da macht mich traurig, wenn jemand stirbt oder in der Familie irgendetwas nicht funktioniert, sich Menschen streiten. Auf der anderen Seite freue ich mich, so wie ihr sicher auch, wenn etwas ganz schön im Leben ist.

IN ALEKSANDRA: In welche Schule sind Sie als Kind gegangen, und waren Sie früher gut in der Schule?

Hier in Reinickendorf war ich in einer Grundschule am Schäfersee. Und meine Mutter war dort Lehrerin an der Schule. Ihr könnt euch vielleicht vorstellen, wie es für mich als Schüler war, dessen Mutter an der gleichen Schule Lehrerin ist.

MAYA: Welches war Ihr Lieblingsfach in der Schule?

Mein Lieblingsfach in der Schule war Deutsch, da ich gerne gelesen und mich auch mit Literatur beschäftigt habe.

EVE: Was haben Sie studiert?

Rechtswissenschaften, also Jura, habe ich studiert.

TIZIANA: Wollten Sie schon immer Politiker werden?

Nein, ganz klare Antwort. Ich habe viele Jahre als Jurist in der Senatsverwaltung gearbeitet und dachte eigentlich immer, mich ehrenamtlich für den Bezirk zu engagieren. Doch je mehr ich mich mit Politik beschäftigt habe, desto öfter habe ich mich gefragt, ob ich nicht doch Politiker werden will. Ich habe mich dafür entschieden, hauptberuflich Politik zu machen, da war ich schon ganz schön alt, so mit 49/50 Jahren. Das entscheidet man auch nicht selber, sondern es fragen dich Menschen, die dich unterstützen, ob du dazu bereit bist.

EVA: In welchem Beruf würden Sie gerne arbeiten, wenn Sie kein Politiker geworden wären?

Dann würde ich genau das machen, was ich davor beruflich gemacht habe, nämlich, den Rechtsbereich der Senatsverwaltung leiten, wo große Bauprojekte statt-

finden. Um es euch zu verdeutlichen, ich habe beispielsweise damals den Bauprozess des Olympiastadions begleitet. Als damals das Olympiastadion neu gebaut wurde, da gab es eine große Baufirma, und es gab Schwierigkeiten, und ich war fast tagtäglich auf dieser Baustelle. Und vielleicht könnt ihr euch vorstellen, wenn man sich so viele Stunden mit dem Olympiastadion beschäftigt, dass man immer wieder gerne ins Olympiastadion fährt und sich anschaut, was ist denn da alles entstanden und aus den Dingen geworden, die damals eine Rolle gespielt haben, und deshalb identifiziere ich mich auch mit dem Gebäude.

SOUMIK: Haben Sie ein Vorbild?

Ich habe ein Vorbild und eigentlich auch mehrere. Wenn ich jedoch einen Namen nennen darf, der mich tief bewegt hat, das war Willy Brandt mit seinem Ansatz, Menschen zusammenzuführen, offen zu sein und auch sehr viel für die Verständigung und Freundschaft der Völker untereinander zu tun.

SOUMIK: Gibt es eine Bürgermeistersprechstunde?

Es gibt noch keine Bürgermeistersprechstunde. Das ist aber etwas, was ich auch gerne wieder in der neuen Legislaturperiode in Angriff nehmen möchte.

ADINA: Was war Ihr Kindheitstraum?

Mein Kindheitstraum? Oh, das ist schon eine ganze Weile her. Da muss ich kurz nachdenken. Ich glaube, ich wollte Polizist werden.

Tiziana
Es war toll, den Bürgermeister zu sehen. Es war sehr spannend und aufregend. Wir haben viel gefragt und Geschenke bekommen. Es war ein sehr tolles Erlebnis, mit den Kiezreporter:innen im Rathaus zu sein.



JUSTIN: Was genau lieben Sie an Ihrem Beruf, und was ist nicht so toll?

Also, was ich sehr liebe, ist, mit Menschen zu sprechen, so wie wir uns hier auch unterhalten, mit ihnen gemeinsam etwas auf den Weg zu bringen, offen zu sein. Das macht ja Politik auch aus. Was ich nicht mag, wenn Menschen sich streiten, ohne Bereitschaft, einander zuzuhören, sondern wenn jede:r glaubt, nur ihre/seine Meinung als richtige zu sehen, das finde ich nicht gut und ärgert mich auch sehr.

NICHITA: Interessieren Sie sich noch für andere Sachen außer Politik?

Ich gehe sehr gerne spazieren in Reinickendorf. Hier gibt es sehr schöne Bereiche, viel Natur, zum Beispiel rund um den Tegeler See. Da ist es wunderschön.

ILYAS: Ist jemand aus Ihrer Familie auch in der Politik?

Nein, ich bin der Einzige aus meiner Familie, der mit Politik zu tun hat.

Destan

Wir haben heute den Bürgermeister interviewt. Besonders gut hat mir die Decke vom Rathaus gefallen. Und den Bürgermeister fand ich auch sehr sympathisch. Ich fand ihn auch sehr lieb. Er hat braune Haare. Außerdem haben wir auch Geschenke bekommen. Das war cool.

KR FURKAN: Haben Sie Kinder?

Ich habe keine Kinder.

SALIH: Welche Wünsche haben Sie für sich und Ihre Familie?

Das Wichtigste ist, glaube ich, für uns alle, dass wir Frieden haben. Dass es keinen Krieg gibt und dass wir in Wohlstand und in Ruhe gemeinsam leben und dass wir uns keine Sorgen um die Zukunft machen müssen.

JIHAD: Haben Sie Haustiere?

Ich habe Haustiere und zwar zwei Hunde. Einen Labrador, eine Hündin, mit braunem Fell, und einen kleinen Mischling.

UMUT: In welchem Monat haben Sie Geburtstag?

Ich habe im November Geburtstag. Ich bin 1963 geboren und bin jetzt 58 Jahre alt. Also, ich lebe hier schon eine ganze Weile.

OSKAR: Was war Ihr schönstes Erlebnis?

Als die Kinder meiner Schwester geboren worden sind, habe ich mich sehr darüber gefreut.

DESTAN: Wie lange arbeiten Sie am Tag?

Das ist sehr unterschiedlich. Zum Beispiel gestern ging der Tag um 7 Uhr los. Kurz vor Mitternacht um 24 Uhr wurde die Versammlung dann geschlossen. Also, ein sehr langer Tag. Aber das ist nicht immer so. Manchmal habe ich auch wirklich nur einen 8 Stunden-Tag. Das ist jedoch selten.



ALEKSANDRA: Mögen Sie immer noch Stracciatella-Eis?

Wir klären kurz auf, dass eine Frage der Kiezreporter:innen 2013 war, welches Eis Uwe Brockhausen am liebsten mag.

UWE BROCKHAUSEN
(lacht): Ja, das ist auch so geblieben.

MAYA DARAUF: Was essen Sie noch gern?

Ich mag ganz unterschiedliches Essen.

Damals gab es die gleiche Frage, und es waren Spaghetti. Ich mag es sehr, gemischten Salat zu essen, um sich fit zu halten, wenn man so viel arbeitet.

EVE: Was haben Sie als Politiker alles erreicht?

Das ist eine ganze Menge, allerdings nicht so große weltpolitische Dinge, sondern einiges im Bezirk. Wenn Menschen mich ansprechen und Ideen oder Vorschläge haben, wenn sich im Bezirk etwas verändern und besser werden soll. Das waren Straßenbauvorhaben oder/ und Überlegungen, wollen wir eine neue Schule oder Kita oder einen neuen Sportplatz bauen? Aber das war ich dann nicht alleine, sondern da haben viele Kolleg:innen, die im Bezirksamt arbeiten, mitgewirkt und Entscheidungen getroffen. Und so war ich an einigen Projekten mitbeteiligt, die in Reinickendorf umgesetzt wurden.

TIZIANA: Was möchten Sie als Bürgermeister für Reinickendorf erreichen?

Das werde ich sehr häufig gefragt. Mir sind drei Dinge wichtig. Einmal ist es das Thema des bezahlbaren Wohnraumes. Dass alle Menschen Wohnraum finden, da gibt es leider zurzeit noch zu wenig Wohnungen. Dann ein sehr zentrales Thema, das ist auch für euch sehr wichtig. Wir brauchen eine sichere Zukunft, und zur Zukunft gehört auch ein gutes Klima. Deshalb der Klimaschutz. Und der dritte Punkt, der mir sehr wichtig ist: So ein Rathaus ist ja für die Menschen da, und die Bürger:innen wollen schnell einen Termin, wollen

Justin

SCHÜLER:IN: Gefällt Ihnen ihre Arbeit?

UWE BROCKHAUSEN: *Ja, sie gefällt mir sehr.*

SCHÜLER:IN: Was macht Sie wütend oder traurig?

UWE BROCKHAUSEN: *Wenn jemand stört oder wenn was in der Familie nicht stimmt.*

SCHÜLER:IN: Auf welche Schule gingen Sie?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich ging auf die am Schäfersee, aber ich weiß nicht mehr, wie die früher hieß.*

SCHÜLER:IN: Was war Ihr Lieblingsfach?

UWE BROCKHAUSEN: *Mein Lieblingsfach war Deutsch.*

SCHÜLER:IN: Was haben Sie studiert?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich habe Jura studiert.*

SCHÜLER:IN: Haben Sie ein Vorbild?

UWE BROCKHAUSEN: *Mein Vorbild ist Willy Brandt.*

SCHÜLER:IN: Was wollten Sie früher werden?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich wollte früher Polizist werden.*

SCHÜLER:IN: Was lieben Sie an Ihrem Beruf und was nicht?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich liebe es, mit Menschen zusammen zu arbeiten, aber ich mag es nicht, wenn sich Leute streiten.*

SCHÜLER:IN: Haben Sie Haustiere?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich habe zwei Hunde.*

SCHÜLER:IN: Wann haben Sie Geburtstag?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich habe im November Geburtstag.*

SCHÜLER:IN: Welches Instrument spielen Sie?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich spiele Klavier.*

SCHÜLER:IN: Wo machen Sie Urlaub?

UWE BROCKHAUSEN: *Ich mache Urlaub in den Bergen.*

SCHÜLER:IN: Essen Sie immer noch gerne

Stracciatella-Eis?

UWE BROCKHAUSEN: *Ja.*

schnell eine Leistung von der Verwaltung bekommen, zum Beispiel, dass ein Personalausweis schnell ausgestellt wird, und da wollen wir dafür sorgen, dass wir schneller und besser werden und die Menschen nicht so lange warten müssen.

EVA: Was können Sie für die Kinder und Jugendlichen im Bezirk tun?

Indem ich mich beispielsweise mit unserem Jugendstadtrat zusammensetze und wir gemeinsam überlegen, wo könnten wir die Spielplätze erneuern und auch dort, wo wenig Jugendfreizeitstätten zu finden sind, neue Möglichkeiten schaffen, um Angebote zu machen. Da gibt es viele Möglichkeiten, für Kinder im Bezirk etwas

Oskar

Ich fand den Bürgermeister eigentlich ganz nett, und ich fand das Rathaus richtig schön. Am besten hat mir die Decke im Saal gefallen. Als ich die Fragen gestellt habe, war ich nervös. Es hat mir gut gefallen. Der Ausflug zum Rathaus war super, und Herr Brockhausen war sehr sympathisch.

Salih

Erstmal haben wir uns um 9:30 Uhr in der Schulstation getroffen und sind um 10:30 Uhr losgegangen. Vorher haben wir uns vorbereitet und die Fragen verteilt. Dann sind wir zum U-Bahnhof Residenzstraße gelaufen. Wir mussten insgesamt 4 Stationen bis Rathaus Reinickendorf fahren. Als wir ankamen, hat uns ein Mann herumgeführt. Das war der Kinder- und Jugendbeauftragte von Reinickendorf, Dirk Buchwitz. Wir mussten noch 5 Minuten warten, bis der Bürgermeister Uwe Brockhausen kam. Anschließend sprachen wir ein bisschen und stellten ihm einige Fragen.

Der Bürgermeister hat uns alle Fragen beantwortet. Seine Partei ist die SPD, und er hat in Reinickendorf die Schule besucht. Als vorletztes haben wir gemeinsam ein Foto mit ihm gemacht und sind wieder in die Schulstation zurückgekehrt. Ich habe mich als letztes in der Schule an den Computer gesetzt und hab das hier aufgeschrieben.

zu machen. Wir haben zum Beispiel vor kurzem einen Bolzplatz eröffnet.

ADINA: Können Sie uns einen guten Tipp fürs Leben mitgeben?

Ja, und der hängt ganz eng mit der Schule zusammen. Ich denke, dass es wirklich richtig wichtig ist, in der Schule aufzupassen, gut zu sein und vernünftige Zeugnisse zu haben, um dann im weiteren Leben einen guten Beruf ergreifen zu können. Ich glaube, es ist ganz wichtig, fleißig zu sein im Leben, und offen gesagt, ich war es auch nicht immer. Doch das ist mir dann in den späteren Jahren bewusst geworden, dass es wichtig ist, in der Schule aufzupassen, auch Hausaufgaben zu erledigen und gute Noten haben.

Danach stellen die Kiezreporter:innen noch weitere Fragen, die sie spontan interessieren und die ihnen während des Interviews eingefallen sind.

KR: Warum nennt man einen Bürgermeister „Bürgermeister“?

Diese Frage habe ich mir persönlich noch nie gestellt und kann jetzt nur spekulieren. Wahrscheinlich hängt das mit Bürger und Meister zusammen, ähnlich wie der Handwerksmeister, der „Erste“ ist, ist der Bürgermeister in seinem Amt der „Erste“ von den Bürgern gewählt. Oder die „Erste“ als Bürgermeisterin.

KR: Wenn es einen Bürgermeister gibt, gibt es dann auch einen Dönermeister?

Die Kiezreporter:innen hatten sich auf diese Scherzfrage bereits schon mächtig gefreut.

UWE BROCKHAUSEN: Einen Dönermeister gibt es, soweit ich weiß, offiziell in Reinickendorf nicht, aber sicher gibt es in jedem Dönerladen einen.

KR: Welches ist Ihre Lieblingsautomarke?

Also, die, die ich schön finde, kann ich mir nicht leisten, und ich selbst habe ein kleines Auto, einen Mazda. Das ist ein japanisches Auto. Da kann man das Dach aufklappen, es gibt zwei Sitze und ist ein Cabrio.

KR: Sind Sie schon einmal fast gestorben?

Zum Glück nicht. Ich bin ganz gesund und war in den letzten 20 Jahren nicht einmal krank.

KR DAZU: Gibt es da ein Geheimnis?

Uwe Brockhausen (lacht): Ja. Ich war vier Jahre im Bezirk für Gesundheit zuständig.

KR: Sind sie verheiratet?

Nein, bin ich nicht. Ich habe eine Lebenspartnerin, mit der ich schon einige Jahre zusammen bin.

KR: Wieso ist das Zeichen von Reinickendorf ein Fuchs?

Der Fuchs ist ja das Reinickendorfer Wappentier, und wahrscheinlich habt ihr abends auch schon mal einen Fuchs auf der Straße laufen sehen. Hier leben viele Füchse in Reinickendorf, und der Fuchs ist ja eigentlich ein schönes Tier, oder?

KR: Spielen Sie ein Instrument?

Ja, ich spiele ein Instrument und zwar Klavier. Ich habe 15 Jahre Unterricht gehabt, aber leider komme ich jetzt nicht mehr oft dazu.

KRIN: Denken Sie, dass Kinder wählen dürfen?

Ich möchte gern, dass Kinder wählen dürfen, und hoffe, dass wir demnächst ein Kinder- und Jugendparlament hier in Reinickendorf ins Leben rufen, wo Kinder und





Jugendliche sich wählen lassen und auch in diesem Raum sitzen können und entscheiden, was sie für richtig halten.

KRIN: Werden Sie auch etwas für Grundschulen tun?

Ja, natürlich wollen wir auch was für die Grundschulen tun. Da gibt es verschiedene Sanierungsprojekte und Bauvorhaben. Wir haben auch einen engen Kontakt zum Schulamt, wollen, dass das mit dem WLAN gut funktioniert und dass die Schulen in einem guten und sauberen Zustand sind. Als ich vor vielen Jahren mal in einer Schule war, habe ich festgestellt, dass es immer noch so aussieht, als ich Schüler war. Vielleicht habt ihr ja schon mal was von der Schulbauoffensive in Berlin gehört, da soll eine ganze Menge gemacht werden.

KR: Wo machen Sie immer Urlaub?

Am liebsten in den Bergen. Ich fahre auch gerne mal ans Meer. Wenn ich aber viele Tage am Meer verbringe, wird es mir langweilig. In den Bergen gehe ich gerne wandern. Meine Ferien verbringe ich meistens in Deutschland.

KR: Hatten Sie lange vor, Bürgermeister zu werden, oder ist das einfach so passiert?

Es ist mit den Jahren entstanden. Zunächst war ich viele Jahre Bezirksverordneter und saß dann hier in diesem Saal, so wie ihr jetzt gerade. Vor 10 Jahren bin ich dann als Stadtrat gewählt worden. Dann stellen die Parteien immer ihre Spitzenkandidaten auf, und bereits vor 5 Jahren habe ich als Bürgermeister kandidiert. Insofern ist der Plan schon einige Jahre alt.

Die Kiezreporter:innen interessiert, auf welchem Platz Herr Brockhausen sitzt und wie die Präsidentin der BVV heißt. Sie erfahren, dass sie Frau Köppen heißt. Uwe Brockhausen weist darauf hin, dass es eine Tafel gibt, auf der die Bezirksverordneten abgebildet sind, die aktuell für die Bezirksverordnetenversammlung gewählt wurden. Wir erfahren noch, dass Herr Brockhausen in seiner Freizeit viel mit seinen Hunden im Wald spazieren geht. Er sieht nicht viel fern.

Seine Lieblingskinderserie ist „Die Schlümpfe“. Einige Kiezreporter:innen stimmen ihm zu. Ein Schüler berichtet, dass in seiner Straße die Laternen nicht leuchten. Uwe Brockhausen will sich da mal informieren.

Zum Abschluss überreichen die Schüler:innen Herrn Brockhausen und Herrn Buchwitz als Gastgeschenk unsere Sonderzeitung sowie Kalender, Plakate und Postkarten, die von Kindern der Kolumbus-Grundschule in verschiedenen Kunstprojekten selbst gestaltet und auch auf einem Spendenbasar verkauft wurden. Zudem waren Karten mit Forderungen der Kinder dabei, die sie in einem Projektworkshop erarbeitet haben, darunter waren auch Ideen, die Herr Brockhausen als zukünftige Vorhaben für Kinder und Jugendliche im Interview mitbenannt hatte, zum Beispiel die Forderungen nach einem Skaterpark, mehr Jugendfreizeiteinrichtungen, bezahlbare Wohnungen und Anstrengungen zum Klimaschutz und Naturschutz. Zudem haben wir dem Bürgermeister noch ein wichtiges Anliegen der Kolumbus-Grundschule näher gebracht, was schon einige Jahre im Ideenkasten schlummert und von der Schulleiterin, Frau Betzing, bereits im Rahmen der Neugestaltung der Residenzstraße in einem Gremium vorgestellt wurde, den Klemkepark in einen Fitnesspark umzugestalten, mit fest installierten Geräten zur Kräftigung und einem Übungsparcours mit sportlichen Aufgaben.

Nach dem Interview und den sich anschließenden Gesprächen wurde noch ein gemeinsames Foto im Freien vor dem Rathaus aufgenommen.

Vom Kinder- und Jugendbeauftragten erhielten Herr Brockhausen und die Kiezreporter:innen einen einzigartigen, selbstgestrickten Fuchs, der nun als Maskottchen im Projekt Kiezreporter:innen unterwegs ein neues Zuhause erhält.

Herr Brockhausen, wir bedanken uns herzlich für das ausführliche und interessante Interview bei Ihnen im Sitzungssaal der BVV. Wir wünschen Ihnen Glück und Erfolg für Ihre Vorhaben zum Wohle der Menschen in Reinickendorf. Vielleicht sehen wir uns mal wieder.

Ihre Kiezreporter:innen aus der Kolumbus-Grundschule

ONLINE TEILGENOMMEN

Klima- zukunfts- konferenz

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Seit dem 20.11.2019 laden die Berliner Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie und die Stiftung Planetarium Berlin jährlich alle Berliner Schüler:innen ab der 5. Klasse zur Klimazukunftskonferenz ein.

Aufgrund der aktuellen Situation fanden die diesjährigen Veranstaltungen online über Webex-Meetings oder einen Livestream statt.

Wir waren auch dabei und haben mit interessierten Schüler:innen der Klassen 6b und 6c an den Vorträgen und Diskussionen zu den Themen „Wie können wir uns mehr an Extremwetterereignisse anpassen?“ und „Feminismus und Klimakrise – Was hat das miteinander zu tun?“ teilgenommen. Zwei Schüler:innen blieben dafür sogar bis weit nach Unterrichtsschluss in der Schule.

Wir freuen uns über so engagierte Schüler:innen, denen bewusst ist, wie wichtig diese Themen für sie und die zukünftigen Generationen sind, und werden unser Angebot zu diesem Thema weiter ausbauen.

Virginia Braun, Schulstation der Grundschule am Schäfersee.



UNSERE WEIHNACHTSSHOW

„Ein bunter Teller“

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien ließen wir das Jahr 2021 mit einem kleinen kulturellen Höhepunkt für die 1.–3. Klassen ausklingen.



Schon Wochen vorher wurden Lieder geträllert. Frau Stechert studierte mit allen Klassen einen Tanz ein, um mit allen Schüler:innen in der Show zu singen und zu tanzen.

Auch unsere AG Tanz unter Leitung von Frau Stechert und der Erzieherin und Tanzpädagogin Frau Barthow hat sich lange auf die Aufführung vorbereitet.

In einer geschmückten Turnhalle wurde der bunte Teller dann „vernascht“: Neben dem gemeinsamen Singen und Tanzen zeigte die AG Tanz mit einem Body-Rhythmical zum „Radetzky-Marsch“ ihr Können und begeisterte die Zuschauer:innen mit Choreografien zu den Songs „Annabelles Hut“ und „Feliz Navidad“.

Aufmerksam lauschte das Publikum auch den Gewinnern des Vorlesewettbewerbs unserer 6. Klassen, die den Jüngsten unserer Schule die Geschichte vom kleinen Tannenbaum vorlasen.

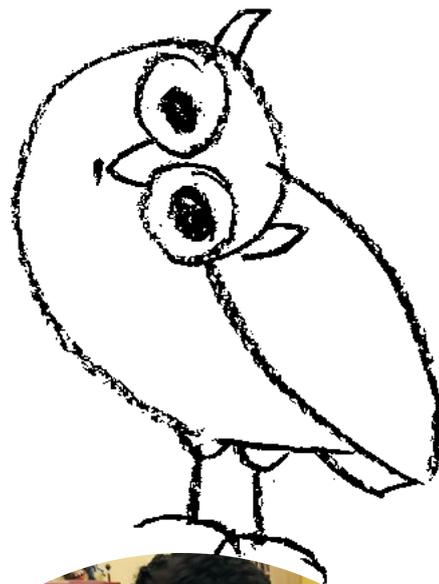
Ein ganz besonderer Höhepunkt war für K. aus der 3. Klasse sein erster öffentlicher Auftritt. Gespannt hörten alle bei seinem Musikstück zu, das er auf dem Keyboard spielte. Unser Nachwuchstalent wurde dafür mit großem Applaus belohnt.



„Deine Party in der Turnhalle war eine tolle Idee“, ließ uns eine Schülerin aus der ersten Klasse dann später wissen. Was will man mehr?

Sybille Stechert, stellv. Schulleiterin der Grundschule am Schäfersee

EIN PROJEKT DER REINICKENDORFER KINDERJURY 2021



Wir übernehmen Verantwortung

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

Liebe Leser:innen der EulenPost, wir sind's, die Kiezreporterinnen Eve, Eva und Tiziana aus der Kolumbus-Grundschule. Wir möchten euch von unserem coolen Projekt berichten.

Im Frühling 2021 haben wir einen Projektantrag gestellt zur Förderung unserer Projektidee. Wir wollten gern die Organisation [„Survival International“](#) unterstützen, die sich für die Rechte der indigenen Völker und den Schutz des Regenwaldes als ihrem Lebensraum einsetzen. Wir haben zeitgleich an unserer [Sonderzeitung mit dem Thema „Kolumbus“](#) gearbeitet und dabei herausgefunden, wie schlimm die Zeit nach der Entdeckung 1492 und der Eroberung für die Ureinwohner damals gewesen ist. Deswegen wollten wir etwas tun. Gemeinsam mit der Künstlerin Kathrin Schwertner von [buntmacherprojekte.wordpress.com](#) haben wir Bilder und Kunstmotive aus vergangenen Kunstprojekten ausgesucht und davon Postkarten, Plakate, Kalender und Aufkleber drucken lassen, die wir auf einem Spendenbasar in der Schule an mehreren Tagen verkauft haben. Wir haben auch selbstgemachte Marmelade und recycelte Notizbücher mit Kugelschreibern verkauft. Im Lehrerzimmer haben wir die Sachen auch ausgelegt, damit unsere Lehrer:innen mitspenden konnten. Für den Spendenbasar haben wir ein großes Plakat gestaltet, auf dem stand, an wen wir das Geld spenden wollen. Wir haben Plakate gemacht und überall in der Schule aufgehängt, damit alle Kinder und Erwachsenen an der Schule darauf aufmerksam wurden. Auch auf der [Homepage der Schule](#) waren





unsere Plakate zu sehen, damit sich auch die Eltern beteiligen konnten, denn in der jetzigen Coronazeit ist es sehr schwer, alle zu erreichen. Zusammen mit den



anderen Kiezreporter:innen haben wir im Dezember 2021 einen Basar aufgebaut und die Sachen, die wir dafür hatten inklusive unserer Sonderzeitung, angeboten und verkauft. Es gab auch Marmelade, für ganz Mutige sogar mit Chili, aus eigener Herstellung. Das Projekt umzusetzen, hat lange Zeit gedauert vom Frühling bis zum Winter, aber es hat richtig Spaß gemacht und war sehr erfolgreich. Insgesamt haben wir Spenden von 550 € eingesammelt. Zu Survival International haben wir bereits Kontakt aufgenommen und werden unsere Spende auf das Spendenkonto einzahlen.

Wir sind sehr stolz darauf, dass wir mit unserem Einsatz helfen können. Vielen Dank an alle, die mitgemacht haben.

Eure Kiezreporter:innen Eva, Eve und Tiziana

Eure Kiezreporter:innen Eva, Eve und Tiziana

🔗 Hier die weiterführenden Links:

- [zur Organisation: Survival International](#)
- [zur Sonderzeitung mit dem Thema Kolumbus](#)
- [die Website von Kathrin Schwerter](#)
- [zur Homepage der Kolumbus-Schule](#)

TROTZ CORONA –

Kickerturnier

PAUL-LÖBE-SCHULE Unser traditionelles Kickerturnier der Schüler:innen der neuen 7. Klassen konnte unter den Pandemiebedingungen im vergangenen Schuljahr nicht stattfinden. Das haben wir sehr bedauert. So entging den Schüler:innen eine tolle Möglichkeit, sich in 2er-Teams besser kennenzulernen und mit anderen Teams zu messen.

Dieses Jahr wollten wir ihnen trotzdem spannende Begegnungen am Kickertisch ermöglichen, ein Turnier mit viel Spaß, herausfordernden Spielen und hoffentlich großer Begeisterung. Unter Corona-Bedingungen hieß das allerdings: ohne Publikum, mit einer begrenzten Zahl von Teilnehmer:innen im Raum, alle mit Masken, die Fenster des Raumes geöffnet, häufiges Desinfizieren der Griffe des Kickertisches ...

Das wurde eine richtig große Herausforderung, zumal sich aus den sechs neuen 7. Klassen 42 Teams zum Turnier meldeten, so viele wie nie zuvor. Allein schon die Erstellung des Spielplans hatte es in sich. 42 Teams sollten aufgeteilt in 8 Gruppen spielen, aus denen die jeweils beiden besten Teams in die K.O.-Phase kommen. Aus den 16 Gruppensiegern sollten dann schließlich die Sieger ermittelt werden. 108 Spiele standen auf dem Plan. Gespielt wurde in den Hofpausen, einen Sieg erreichte die Mannschaft, die als erste 5 Tore erzielt.

Nun ja, 108 Spiele an nur einem Kickertisch waren dann wohl doch zu viele. So manche Spiele fielen aus, weil einige Teams vorher aufsteckten. Da wurde die Geduld der Schüler:innen (und unsere) schon auf eine harte Probe gestellt.

Dennoch gab es schließlich eine Finalphase mit 16 Teams, die sich mit großem Kampfgeist und echter Begeisterung in superspannenden und oft sehr knappen K.O.-Spiele belohnten. Das Turnier wurde mit einer Siegerehrung in der Mensa beendet, in der es neben Urkunden und Süßigkeiten für die Gruppensieger und Kinogutscheine für das Siegerteam gab.

Herzlichen Glückwunsch euch beiden, Taha und Victor, ihr habt ein super Turnier gespielt.

Wir freuen uns über das gelungene Ende des Turniers.

Obay und Andreas aus dem Team der Schulsozialarbeit



Leseempfehlungen für Kinder

BUCHHANDLUNG AM SCHÄFERSEE



Tanja Bethke

Tanja Bethke, Jessica Riedel
und Lizi Ramishvili
von der Buchhandlung am Schäfersee



Jessica Riedel

Markstraße 6
(U8 Franz-Neumann-Platz)
13409 Berlin
www.schaefersee.com
Tel. (030) 455 60 72

Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 9–18 Uhr,
Sa. 9–13 Uhr



Lizi Ramishvili

Hier sind unsere
Buchtipps
zum Thema Spielzeuge.

Ein überraschend ergiebiges Thema: Spielzeuge. Denn sie regen die Fantasie an, sie sind allgegenwärtig im Kinderzimmer, sie beschäftigen Geist und Hände der Kleinen und sorgen für ein eifriges Lernen und Erleben. Oft sogar abseits der Welt der Erwachsenen.



Charlotte Habersack

Bitte nicht öffnen ... Rostig!

ISBN: 978-3-551-652164 | 12,00 €

Empfohlen ab ca. 8 Jahren

Die Buchreihe „Bitte nicht öffnen!“ von Charlotte Habersack macht den Traum vom lebendigen Spielzeug wahr. In der Fantasie der meisten Kinder werden ihre Lieblingsspielzeuge zum

Leben erweckt – und in diesen Kinderromanen ab 8 Jahren kann man lesend solche Abenteuer erleben:

In jedem Band bekommt Nemo ein Päckchen von einem unbekanntem Absender zugeschickt. Jedes Päckchen enthält ein anderes Spielzeug. Während im ersten Band „Bitte nicht öffnen ... Bissig!“ Nemo und sein vorsichtiger Freund Fred erst mit Hilfe ihrer Freundin Oda erkennen, dass sich der Icy Ice-Monsta Yeti sich selbstständig bewegen kann und ein Eigenleben führt, wartet Nemo im neuesten Band „Bitte nicht öffnen ... Rostig!“ schon ungeduldig darauf, dass endlich ein neues Päckchen mit einer lebenden Spielfigur kommt. Schließlich wird es dann in seinem Heimatort namens Boring regelmäßig sehr turbu-

lent! Durch die Anwesenheit des Yetis schneite es tagelang mitten im Sommer, nach Ankunft des Päckchens mit der Vampirfigur Vamipranja wurde es schlagartig in der ganzen Stadt dunkel, und auch jedes weitere der bislang sechs Päckchen brachte ungewöhnliche Umstände nach Boring. Wenn endlich die rechtmäßigen Besitzer der Spielzeuge wiedergefunden werden, hören die bedrohlichen Wetterlagen auf.

Doch der Spielzeugdieb und -versender konnte bisher noch nie gefasst werden! Ob das Nemo, Fred und Oda im neuesten Band gelingt, wird hier nicht verraten. Aber macht euch gefasst auf: Einen sprechenden außerirdischen Roboter, unter dessen Einfluss die Schwerkraft nachlässt, auf einen entführten Spielwarenhändler, auf einen gefährlichen pinken Riesenhasen und auf viele sehr witzige Einfälle, mit denen die Einwohner von Boring auf die Probleme durch die nachlassende Schwerkraft reagieren. Wie fährt man beispielsweise Fahrrad, wenn das Fahrrad in der Luft schwebt? Wie hält man eine ordentliche Stadtversammlung ab, wenn alle Menschen schwerelos durcheinander schweben? Witz und Spannung garantiert.

6 Bände sind erhältlich: „Bitte nicht öffnen ... Bissig!“, „Bitte nicht öffnen ... Schleimig!“, „Bitte nicht öffnen ... Feurig!“, „Bitte nicht öffnen ... Durstig!“, „Bitte nicht öffnen ... Magic!“ Und der neueste Band: „Bitte nicht öffnen ... Rostig!“

Buchtipps von Tanja Bethke



Samuel und Sarah Koch

„Das Kuschtier-Kommando“

ISBN: 978-3-96129-184-7 | 14,95 €

Empfohlen ab ca. 4 Jahren

Das erste Bilderbuch von Samuel und Sarah Koch vermittelt Groß und Klein eine wichtige Botschaft: Du bist einzigartig!

Fred hat ein Lieblingskuscheltier, seinen Teddybären Pollo. Zusammen sind die beiden ein unschlagbares Team und erleben viele Abenteuer. Doch eines Tages beim Herumtoben auf dem Hochbett passiert es: Der Teddybär Pollo verliert einen Arm. Pollo ist furchtbar traurig, und auch Fred ist entsetzt. Kann er jetzt überhaupt noch richtig mit Pollo spielen und kuscheln?

Pollo zieht sich traurig und nachdenklich in die dunkelste Ecke des Zimmer zurück. Dort kann niemand seine dicken Bärentränen sehen oder etwa doch? Ganz plötzlich steht das Kuschtier-Kommando vor dem traurigen Teddybären. Die bunt zusammengewürfelte Truppe besteht aus Spielzeugen und Kuscheltieren, die alle nicht ganz perfekt sind. Zusammen schaffen sie es, Pollo aus seiner Traurigkeit herauszuholen und ihm zu zeigen, dass man auch mit nur einem Arm etwas ganz Besonderes ist.

Eine tolle Botschaft für Kinder und ihre Eltern, dass nicht immer alles und jede:r perfekt sein muss. Mit diesem Bilderbuch können Kinder lernen: Es ist vollkommen in Ordnung, einen Makel zu tragen.

Buchtipps von Tanja Bethke



Claudia de Weck:

„Meine liebsten Spielsachen“

ISBN: 978-3-7152-0785-8 |

12,00 €

Empfohlen ab ca. 2 Jahren

Autos, Bälle, Puppen. Manchmal hat man keine Lust mehr auf die Spielzeuge, mit denen man sowieso schon jeden Tag spielt. Das Kind in diesem wunderschön illustrierten Pappbilderbuch entscheidet sich daher, sich den Alltagsgegenständen der Wohnung zu widmen und sie zu Spielzeugen umzufunktionieren. Eine kleine Maus hilft ihm dabei fleißig und selbst der Teddy, der anfangs keine Lust hat, ist nach kurzer Zeit begeistert. Zusammen durchsuchen sie Mamas Handtasche, den Wäschekorb, Bücherregale und vieles mehr.

Kindern wird alltagsnah gezeigt, wie sie kreativ auch mit Dingen abseits der Spielwarenabteilungen Spaß haben können.

Das Besondere an diesem Buch ist außerdem, dass es keinen Text auf den Seiten gibt.

Die Kinder können sich die auf bunten Wasserfarben basierenden Illustrationen also ganz alleine anschauen und ihre eigenen Geschichten dazu erfinden. Aber auch mit Erwachsenen zusammen macht es viel Spaß!

Buchtipps von Lizi Ramishvili (Auszubildende)



„Spielzeug ist für alle da“

ISBN: 978-3-949315-07-7

„Kleidung ist für alle da“

ISBN: 978-3-949315-08-4 | 12,00 €

beide empfohlen ab 0 Jahren

Fast jede:r von uns hat bestimmt schon mal bei der Geschenksuche überlegt, ob wir einem Jungen eine Puppe oder einem Mädchen ein Buch über Detektive schenken können. Kinder wiederum werden oft ausgelacht, wenn sie an Spielzeug interessiert sind, das nicht „typisch“ männlich bzw. „typisch“ weiblich ist.

Dieses wunderschöne Pappbilderbuch räumt mit diesen überholten Rollenbildern auf. Es fängt mit dem Lieblingsspielzeug vieler Kinder an: Dinosauriern. Darauf folgen viele weitere, unter anderem Puppen, Autos, eine Spielküche, Werkzeuge und vieles mehr.

Auf rund 26 Seiten wird anhand von bunten Illustrationen mit viel Diversität gezeigt, dass man mit allen möglichen Spielzeugen Spaß haben kann. Immer gibt es einen Grund, und der liegt nicht am Geschlecht, sondern weil das Spiel einfach Spaß macht: „Ich spiele mit Autos, weil ich bunte Farben mag!“

Das Buch fördert die freie Entfaltung und das Selbstbewusstsein des Kindes und stärkt zugleich das Gemeinschaftsgefühl, da es auf jeder Seite Freundschaften und Spaß unter den Kindern darstellt.

Ein weiteres passendes Pappbilderbuch aus dem „Zuckersüß“-Verlag heißt „Kleidung ist für alle da“. Es zeigt anhand von schönen und kreativen Illustrationen, dass es für alle Kinder in

Ordnung ist, Latzhose, Tutus und Kleider und vieles mehr zu tragen, solange sie sich wohl fühlen.

Beide Bücher haben das gleiche Fazit: Kinder sollten vor allem eins sein, sie selbst.

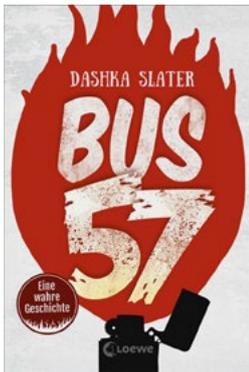
Buchtipps von Lizi Ramishvili

(Auszubildende)

Leseempfehlung für Jugendliche

DASHKA SLATER:

BUS 57



Dashka Slater

Bus 57

ISBN: 978-3-7432-0363-1 | 18,95 €

Empfohlen ab ca. 14 Jahren

Wenn Menschen aus verschiedenen Welten aufeinandertreffen, kann dabei etwas Wunderbares entstehen. Manchmal jedoch geht es aber auch furchtbar schief. Aber das muss nicht das Ende der Geschichte sein.

Am 04. November 2013 kommt es im Bus der Linie 57 in Oakland/Kalifornien zu einer verhängnisvollen Verbindung zweier Leben, die unterschiedlicher kaum hätten sein können. An diesem Tag sitzt Sasha, 18 Jahre alt, agenda (das heißt, sich keinem Geschlecht zugehörig fühlend, in diesem Fall geboren mit männlichen Geschlechtsmerkmalen) schlafend auf dem Heimweg von der Privatschule im Bus, als Richard, 16 Jahre alt, afroamerikanisch, aufgewachsen in einem Problemviertel, sieren (das ist das im Buch verwendete entsprechende Possesivpronomen für nicht binäre Personen) Rock anzündet, was schließlich zu schweren Verbrennungen an Sashas Beinen und einem langwierigen Gerichtsverfahren gegen Richard führt.

Diese Geschichte ist keine Fiktion, sondern hat sich tatsächlich so zugetragen. Die Autorin Dashka Slater wollte ursprünglich nur einen Artikel über den Aufsehen erregenden Fall für die New York Times schreiben. Schließlich wurde daraus aber das Buch „Bus 57“, das die Geschichte dieser beiden Menschen und die Folgen ihrer Begegnung behandelt. Hierfür hat Slater sehr gründlich recherchiert und versucht, so viele Informationen wie möglich aus allen ihr zugänglichen Quellen zusammenzutragen. Immer wieder finden sich Zitate involvierter Personen, was die Schilderungen wesentlich plastischer und realer wirken lässt.

Das Buch besteht aus mehreren Teilen und vielen kurzen Kapiteln. Die ersten beiden Teile sind jeweils der Geschichte von Sasha und Richard gewidmet, bevor es zu der einschneidenden Situation im Bus kommt. Durch wichtige Episoden aus dem Leben der beiden gelingt es der Autorin, die Lesenden in deren Lebenswelten eintauchen zu lassen, sodass es nicht schwer fällt, Verständnis und ein Gefühl für beide Charaktere zu entwickeln.

Sasha hat das Asperger-Syndrom, ist intelligent und belesen, erfindet gerne Sprachen und besucht eine Privatschule, auf der alle ziemlich tolerant sind. Deshalb ist es auch keine große Sache, als sie sich eines Tages als agenda der „outet“ und Sasha statt Luke genannt werden möchte.

Richard ist afroamerikanisch und lebt in einer Gegend, in der es keine Seltenheit ist, bereits in jungen Jahren mit dem Gesetz in Konflikt zu geraten, von der Schule zu fliegen oder jemanden zu kennen, der durch ein Gewaltverbrechen sein Leben verlor. Auch Richards Weste ist nicht weiß, doch eigentlich ist er ein guter Junge, der andere gern zum Lachen bringt und seinen Schulabschluss schaffen will.

Nachdem die beiden Hauptfiguren umfangreich und einfühlsam vorgestellt wurden, kommt es schließlich zu dem Tag, an dem Richard Sashas Rock anzündet. Dies hat nicht nur starke Auswirkungen auf die beiden, sondern auch auf deren Familien und die Öffentlichkeit.

Ausführlich beschreibt die Autorin den Verlauf des gerichtlichen Verfahrens. Kernthemen sind dabei die Frage, ob Richard nach Jugendstrafrecht oder Erwachsenenstrafrecht behandelt werden soll und ob es sich bei seiner Tat um ein Hassverbrechen handelt. Man erfährt einiges über die Justiz und das Strafrecht in den USA bzw. in Kalifornien, was durchaus dazu anregt, das zu hinterfragen. Werden Schwarze anders, strenger behandelt als Weiße? Ist das System wirklich effektiv, sinnvoll und fair?

Mit ihrem Buch gelingt es der Autorin auf einfühlsame Art und Weise und wertungsfrei, gleich auf mehrere aktuelle Themen bzw. Missstände unserer Zeit aufmerksam zu machen und dafür zu sensibilisieren.

Teilweise etwas verwirrend fand ich im ersten und zweiten Teil die zeitlichen Sprünge vor und zurück, was dem Lesefluss aber dennoch keinen sonderlichen Abbruch tut.

Ungewohnt war für mich zunächst die im Buch verwendete gendergerechte Sprache. Es wurde nicht nur durchgehend darauf geachtet, sowohl männliche als auch weibliche Personen sprachlich gleichermaßen einzubeziehen, sondern zusätzlich spezielle geschlechtsneutrale

Pronomen (siehe oben) verwendet, wenn von Sasha die Rede war. Das soll aber keine Kritik sein, alles andere hätte gerade im Kontext der Geschichte wenig Sinn ergeben.

Was dieses Buch für mich sehr deutlich herausgearbeitet hat, ist die Bedeutung von Empathie und Toleranz. Vor allem aber auch, dass es oftmals mehr als nur zwei Optionen gibt, egal, ob es um das Geschlecht, ein Verbrechen oder irgendetwas anderes geht. Sehr häufig im Leben sind die Dinge nicht einfach nur schwarz oder weiß. Dazwischen ist viel Raum für Zwischentöne, und meistens lohnt es sich, nicht vorschnell zu urteilen, sondern einen Blick hinter die Fassade zu werfen, unvoreingenommen und offen zu sein. Jemand, der ein Verbrechen begeht, ist nicht automatisch ein durchweg böser Mensch, und eine Person, die sich mit ihrem angeborenen Geschlecht nicht identifiziert, verdient den gleichen Respekt und gesellschaftliche Anerkennung wie jeder andere Mensch auch.

Meiner Meinung nach ist „Bus 57“ ein sehr wichtiger Beitrag zu aktuellen Diskussionen um Geschlechtsidentität, Geschlechterrollen, aber auch zur Problematik junger Menschen, die in einem einkommensschwachen, von Gewalt geprägten Umfeld aufwachsen und von vornherein wenig Aussichten auf ein gutes Leben haben. Viele, die zu Tätern werden, sind oft selbst Opfer der widrigen Lebensumstände, in die sie hineingeboren wurden. Das heißt nicht, dass sie von jeglicher Schuld freizusprechen sind, doch es stellt sich auch die Frage der gesellschaftlichen bzw. politischen Verantwortung. Unverhältnismäßig häufig scheinen afroamerikanische Jugendliche härter bestraft zu werden, was im Hinblick auf jüngere Fälle von Polizeigewalt gegen Schwarze ein ebenfalls wichtiges und sehr aktuelles Thema ist.

Ich lege das Buch, das übrigens für den deutschen Literaturpreis 2020 nominiert war, nicht nur denen ans Herz, die sich für die genannten Themen interessieren, sondern vor allem auch jenen, die bislang vielleicht noch keinen richtigen Zugang dazu finden konnten. Ein solch tiefer und gut erzählter Einblick in „fremde Welten“ kann dabei helfen dazuzulernen, ein tiefergehendes Verständnis zu entwickeln und vielleicht die eigene Einstellung zu hinterfragen. Auf diese Weise kann etwas so Schlimmes, wie es Sasha widerfahren ist, letzten Endes doch noch ein Stück weit in etwas Positives umgewandelt werden.

DIE GEWINNER:INNEN EINIGER BÜCHER AUS DER WEIHNACHTSVERLOSUNG ...

... SIND KLAR IM VORTEIL,
WEIL SIE LESEN KÖNNEN.

*Herzlichen Glückwunsch
und noch mehr Lesestoff
für*

*Suveyla, Justin,
Jihad, Umut, Soumik
und Tiziana!*

MEHR PLATZ

Neugestaltung unseres Schulhofes

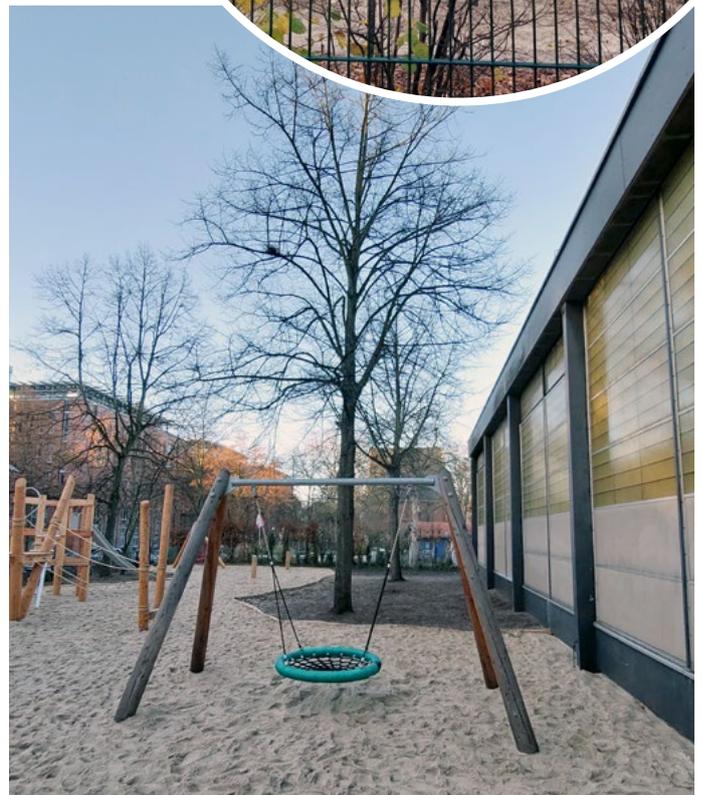
GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Der Schulhof der Schäfersee-Grundschule war in die Jahre gekommen: Manche Spielgeräte waren defekt und durften nicht mehr benutzt werden. Die Holzbalken waren verwittert, sodass man sich leicht auch mal einen Holzsplitter zuziehen konnte. Der Sand war verschmutzt z.B. durch das viele Laub der Bäume.

Um so mehr freuen wir uns, dass im November und Dezember 2021 der kleine vordere Schulhofbereich (der sogenannte „Bärenkäfig“) komplett neugestaltet wurde. Die alten Spielgeräte wurden samt Fundamenten entfernt. Eine Seilpyramide und eine Slackline wurden montiert. Die neue Spielanlage lädt zum Klettern ein und hat dafür spezielle Bouldergriffe für Kinderhände. Auf der extrabreiten Rutsche können mehrere Kinder gleichzeitig rutschen. Wir erhalten zudem eine neue Nestschaukel, die demnächst aufgehängt wird. Der alte Sand wurde abgetragen und durch neuen Fallschutzsand ersetzt inklusive einer neuen Einfassung der entsprechenden Flächen. Am 14. Januar 2022 konnten wir diesen wunderschönen Schulhofbereich einweihen. Jetzt haben die Kinder wieder mehr Platz und viele tolle Bewegungsmöglichkeiten für die Pause und den Nachmittagsbereich.

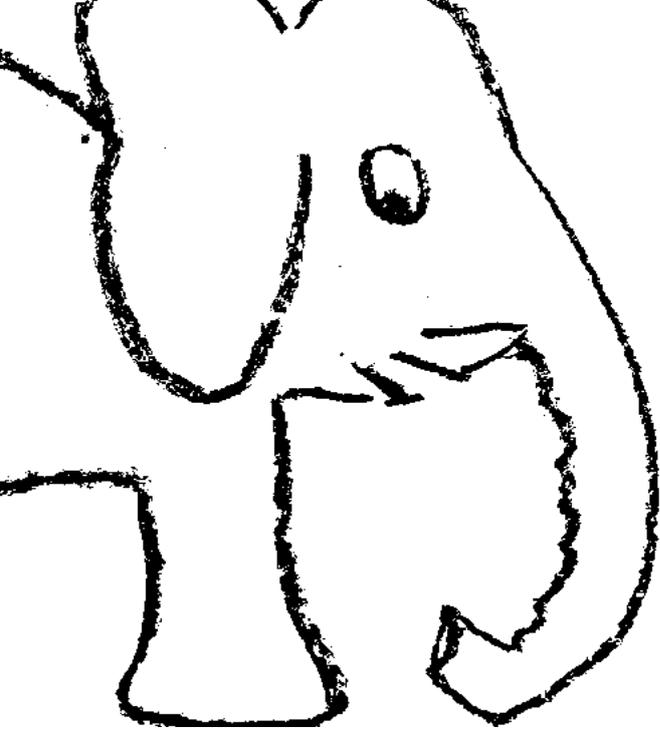
Aber es geht noch weiter: Auch der innere Schulhof wird derzeit völlig umgestaltet. Auch hier wurden die alten Spielgeräte und der Sand größtenteils entfernt. Mittlerweile stehen schon die ersten Kletteranlagen, eine in der Form eines Fisches. Dazu kommen noch Hängematten, eine Schaukel und anderes.

Noch ist nicht alles fertig ..., aber man kann fast täglich den Fortschritt beobachten. In der nächsten Ausgabe der EulenPost findet ihr dann vielleicht schon Fotos von vielen spielenden Kindern.

Stephanie Lotz, Lehrerin an der Grundschule am Schäfersee







**WIR
KIEZREPORTER:INNEN
BERICHTEN AUS DER
SCHULE –
AM BUNDESWEITEN
VORLESETAG
19. NOVEMBER 2021**

Plauderei mit Bettina König im Leseclub über Politik, das Wählen und über Bücher

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE Am bundesweiten Vorlese- tag haben wir Bettina König nach ihrer Wahl zur Abgeord- neten der SPD wieder getroffen. Nach ihrer Vorlesung aus Sarah Welks Kinderbuch „Ziemlich beste Schwestern“ in einer 3. Klasse traf sie sich mit uns im Leseclub der Schu- le auf ein Interview. In der letzten Ausgabe der EulenPost konntet ihr unser Treffen mit ihr anlässlich der Bundes- tagswahl 2021 mitverfolgen. Wir waren sehr gespannt dar- auf, was sie uns nach der Wahl alles zu berichten hatte.

KIEZREPORTER JIHAD: Guten Tag, Frau König. Herzlich Willkommen an der Kolumbus-Grundschule. Wir freuen uns, Sie hier bei uns begrüßen zu dürfen.

BETTINA KÖNIG: Hallo und dankeschön.

KR JIHAD: Die Wahl ist vorbei, und die SPD hat hier im Bezirk Reinickendorf knapp 24 Prozent der Stimmen erreicht. Sind Sie zufrieden mit diesem Wahlergebnis?

Ja, ich bin sehr zufrieden. Wir haben uns alle sehr ge- freut, weil wir in Reinickendorf auch mehr Zuspruch bekommen haben, also über dem Landesdurchschnitt im gesamten Berlin (21,5%), und wir haben es auch hier in Reinickendorf zum ersten Mal nach sehr langer Zeit geschafft, 2 Wahlkreise direkt zu gewinnen gegen die CDU. Das ist zum einen mein Wahlkreis, Reinicken-

dorf Ost, in dem ich direkt gewonnen habe, und auch im Nachbarwahlkreis West ist es uns gelungen, was für uns wirklich etwas Besonderes ist. Deshalb sind wir sehr zufrieden. Es wird so sein, dass wir für Reinicken- dorf den Bezirksbürgermeister stellen, das erste Mal seit 25 Jahren, so lange wurde Reinickendorf von der CDU regiert, und darauf freuen wir uns natürlich.

FRAU RIEGOW-CAN, die die Kiezreporter:innen mit be- gleitet, fragt nochmal nach: Was ist denn ein Wahlkreis? Habt ihr euch das schon mal überlegt?

MAYA GREIFT DIE FRAGE AUF: Was ist denn das, ein Wahlkreis?

Wenn eine Wahl ansteht, werden die Bezirke in Wahl- kreise aufgeteilt. In Reinickendorf gibt es 6 Wahlkreise. In jedem Wahlkreis gibt es dann die Kandidaten von den Parteien. Deshalb habt ihr vielleicht auch gesehen, wenn ihr durch die Stadt gefahren seid, dass überall an- dere Plakate hingen mit unterschiedlichen Kandidaten für die jeweiligen Wahlkreise.

FRAU RIEGOW-CAN erklärt kurz: Deshalb war Frau König nicht überall zu sehen, sondern nur auf den Wahlplakaten in Reinickendorf Ost.

ALEKSANDRA: Sie haben in Reinickendorf bereits einiges erreicht. Zum Beispiel, dass in der Klemkestraße der Zebrastrifen zu unserer Schule eingerichtet wurde. Welche Pläne haben Sie in den nächsten Jahren, und was wollen Sie in Reinickendorf verändern?

Ich finde es sehr wichtig, für die Leute hier da zu sein, und deshalb habe ich ja auch dieses Büro in der Amendstraße. Die Menschen, die hier leben, tragen mir ihre Anliegen, ihre Ideen und Probleme vor. Sie kommen ins Büro und erzählen mir, was sich verändern sollte. In den letzten Wochen habe ich viel wahrgenommen. Ein großes Thema ist die Sauberkeit. Vielleicht habt ihr das auch schon bemerkt. Wenn ich durch die Straßen laufe, dann sehe ich hier mal einen alten Kühlschrank stehen, oder es lehnt eine aussortierte Matratze am Baum, und dazwischen hat jemand seinen Müll hingeschmissen. Das ist ein Problem, was die Menschen stört, und ich kann das auch verstehen. Das ist zum Beispiel ein Punkt, zu dem wir was tun wollen. Dass unser öffentlicher Raum, unsere Umwelt und unser Umfeld schöner und sauberer werden, damit Jede:r Lust hat, sich gerne draußen aufzuhalten, und da müssen wir einiges tun. Und das kann ich ja auch nicht alleine als Politikerin ändern, sondern da muss auch jede:r Einzelne seine Einstellung verändern, indem er/sie seinen/ihren Müll nicht einfach auf die Straße stellt oder wirft. Nicht nur weil es unschön aussieht, auch weil es der Umwelt schadet.

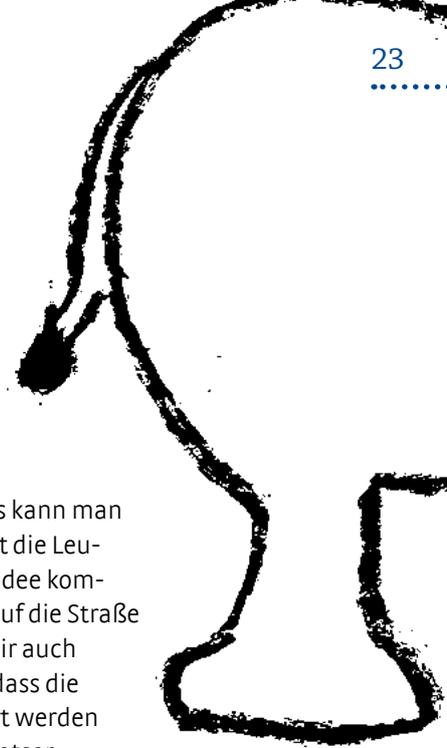
MAJA: Und haben Sie schon eine Idee, wie Sie das machen wollen, damit hier in Reinickendorf nicht mehr so viel Müll rumliegt?

Das ist ein Thema, das wirklich nicht ganz so einfach ist und das wir auch schon versucht haben, in den letzten Monaten anzupacken. Da muss man auf verschiedenen Ebenen was machen. Das eine ist, dass wir das Personal in den Ordnungsämtern aufstocken wollen, sodass der Bezirk mehr Personal hat, das dann auf die Straße geschickt werden kann, um zu kontrollieren. Die Idee ist, dass es sogenannte „Wastewatcher“ - übersetzt „Müllgucker“ - gibt, die unterwegs sind und vielleicht auch die Menschen ertappen, die ihren Müll einfach auf die Straße stellen. Die Idee kommt aus Wien und soll verhindern, dass immer mehr Müll in die Umwelt gelangt. Wir haben auch den Bußgeldkatalog erhöht, also die Strafen sind höher geworden, die es dafür gibt. Das ist die eine Seite der Maßnahmen. Aber wir ha-

ben uns auch gefragt, was kann man denn noch machen, damit die Leute gar nicht mehr auf die Idee kommen, ihren Müll einfach auf die Straße stellen? Deshalb haben wir auch mit der BSR gesprochen, dass die Öffnungszeiten verlängert werden müssen. Es gibt ja diese Entsorgungshöfe der BSR, zum Beispiel in der Lengeder Straße gibt es einen Hof, wo man seinen Müll hinbringen kann, aber die Öffnungszeiten sind nicht so toll. Da muss man dann anstehen, und das ist für die Menschen nicht besonders effektiv. Auch wollen wir gerne wieder Sperrmülltage anbieten in den Bezirken, dass es einen Tag gibt, an dem der Sperrmüll abgeholt wird, oder dass es für einen Tag einen Container gibt, in den dann der Müll entsorgt werden kann. Das ist auch schon einfacher, als dass der Müll durch die Stadt gefahren werden muss. Das sind niedrigschwellige Angebote, die es den Leuten so einfach wie möglich machen sollen, den Müll fachgerecht zu entsorgen, ohne die Umwelt und die öffentliche Umgebung zu belasten. Und dann gibt es noch viele andere Projekte und Programme, die wir finanziell fördern, in denen es darum geht, die Menschen noch mehr für eine saubere Umwelt zu sensibilisieren. Auf der einen Seite schaffen wir Möglichkeiten, den Müll leichter loszuwerden, auf der anderen Seite gibt es Maßnahmen, die eine Umweltverschmutzung bestrafen.

JUSTIN: Hat die SPD bereits Pläne, wie sie die Schulen in Reinickendorf stärken will?

Also, ich selbst bin ja nicht im schulpolitischen Bereich tätig, ich habe Gesundheitspolitik gemacht und Arbeitsmarktpolitik und werde jetzt wahrscheinlich Gesundheits- und Wissenschaftspolitik machen, aber trotzdem bin ich hier im Bezirk mit Schulleiter:innen im Gespräch und habe mir angehört, was die Themen sind. Das sind immer noch die Verkehrssituationen an einigen Schulen, die Ausstattung an den Schulen, u.a. die Spielgeräte auf den Schulhöfen und so. Das sind Sachen, die ich sehr wichtig finde, die schneller vorangehen müssen, dass die Schulen nicht nur im Innenbereich, sondern auch, was den Hof angeht, was die Sporthallen angeht, gut ausgestattet werden müssen. Dort, wo der Sportverein Reinickendorfer Füchse ist, soll eine neue



Sporthalle gebaut werden, und auch eine neue Grundschule soll es geben in der „Weißen Stadt“ an der Aroser Allee, denn ihr seid auch an eurer Grundschule immer mehr geworden, und irgendwann „platzt ihr aus allen Nähten“. Ich finde es zudem wichtig, dass es eine gute Lehrer:innen-Ausstattung an den Schulen gibt, dass es eine gute Erzieher:innen-Ausstattung gibt, sodass ihr gut betreut seid und nicht in Riesenklassen zusammensitzen müsst, sondern dass man versucht, die Klassenstärken etwas zu verkleinern. Aber dafür brauchen wir natürlich dementsprechendes Personal. Was sind denn eure Ideen? Was stört euch, und was würdet ihr sagen, was ihr braucht oder was ihr euch vorstellt? Vorhin hast du gesagt, da ist ein Park, aber keine Bank zum Sitzen, manchmal sind es auch kleinere Sachen, die verändert werden können.

MAJA: Bei uns an der Schule auf dem kleinen Hof stehen schon relativ alte Spielgeräte, an denen man sich auch verletzen kann. Da könnte einiges neu gemacht werden, damit es Spaß macht, dort zu spielen. Oder dass in Reinickendorf mehr Mülleimer aufgestellt werden. Ich finde in Berlin und in Reinickendorf sind das viel zu wenige. Wir haben auch zu wenige Klassenräume, in einigen Klassenräumen ist am Nachmittag auch der Hort drin. Das ist dann laut und stört oft beim Lernen.

Eine Sache fällt mir noch ein, die wir verändern wollen. Und zwar hatten wir in der letzten Legislaturperiode die Hortgebühren für die Klassenstufen 1 und 2 abgeschafft, also dass die Kinder kostenfrei in den Hort gehen können, und das würden wir gerne perspektivisch für die Klassen 3 und 4 auch noch machen, weil wir es wichtig finden, dass die Betreuung keine Belastung für die Eltern sein soll, sondern dass jedes Kind in den Hort gehen kann, wenn es möchte. Das Essen ist ja jetzt auch kostenfrei.

MAYA: Frau König, Sie waren ja selbst einmal Schülerin. Wie haben Sie Ihre eigene Schulzeit in Erinnerung? Welche Fächer mochten Sie früher am liebsten, und was halten Sie vom Wahlrecht ab 16 Jahren?

An meine Schulzeit kann ich mich noch gut erinnern. Ich bin hier in Reinickendorf zur Schule gegangen und mochte die Fächer Englisch, Deutsch und Musik, vor allem an der Grundschule. Später an der Oberschule mochte ich gerne diese Fächer wie politische Weltkunde, so hieß das damals bei uns, heute nur Politik. Ich fand sehr interessant, über die politische Entwicklung von Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg bis heute zu erfahren und mochte immer die Fächer, in denen man reden konnte, auch Geschichte mochte ich sehr. Fächer, die ich nicht so gerne mochte, waren Mathe, Chemie und Physik. Vor Klassenarbeiten war ich auch aufgeregt, das kennt ihr sicher auch. Mir haben auch die Ausflüge Spaß gemacht oder die Klassenrei-

sen. Schön war es auch mit den Freunden. Meine Kinder haben im Homeschooling sehr vermisst, mit den Freunden zusammen zu sein, als sie zu Hause so vor sich hinarbeiten mussten. Meine Schulzeit hat mir schon Spaß gemacht.

Und das andere war das Wahlalter ab 16? Ich finde das sehr gut und wichtig und die SPD insgesamt auch. Manchmal ist es auch so, dass man nicht immer die gleiche Meinung hat wie die Partei, aber in dem Fall ist es so. Ich finde es wichtig, ab 16 Jahren wählen zu dürfen, weil, wenn man wählen kann, glaube ich, dass man sich erstens dann auch damit beschäftigt, was passiert gerade in der Welt, was ist mir wichtig und was ist vielleicht auch wichtig, dann zu wählen, damit das, was ich für uns alle gut und richtig finde, dann auch passiert. Also, ich glaube einfach, dass es bei euch Jugendlichen dazu führt, dass ihr euch mehr mit Politik beschäftigt und auseinandersetzt. Zudem finde ich, habt ihr auch ein Recht darauf, an Entscheidungen durch Wahlen beteiligt zu werden. Die Entscheidungen, die getroffen werden, sollen lange wirken, und jetzt treffen diese Entscheidungen ältere Menschen, und sie wirken sich aber auf euch aus, weil ihr seid die Jungen, und ihr müsst die Folgen dieser Entscheidungen leben, und deshalb finde ich es gut, wenn jüngere Menschen wählen können, denn der Anteil der jüngeren Menschen ist in der Gesellschaft sowieso schon kleiner als der Anteil alter Menschen. Vielleicht habt ihr davon schon mal gehört, dass wir in einer alternden Gesellschaft leben, die demographische Entwicklung nennt man das auch, dann ist es natürlich so, wenn dann die Alten wählen gehen, gibt es dann Politiker, die denken: Naja, gut, die Alten wählen, ich will gewählt werden, also richte ich jetzt meine Themen und meine Entscheidungen auch darauf aus, was eher für die alten Menschen interessant ist. Und das finde ich wiederum nicht so gut, weil wir für die ganze Gesellschaft Politik machen sollten, und wenn ihr daran beteiligt seid, dann seid ihr auch mehr eingebunden. Ich habe mich mal mit einer Stiftung darüber unterhalten, das ist die Stiftung für Generationengerechtigkeit, die haben so verschiedene Ideen und würden das Wahlalter auf 14 Jahre senken oder das Wahlrecht ab der Geburt. Das fand ich einen ganz interessanten Ansatz. Das klingt erstmal absurd.

MAYA: Ich fände es cool, wenn man ab der Geburt wählen darf, aber ich bin mir nicht sicher, ob das dann zu jung ist. Dann würde ich eher das Wahlrecht ab 14 sagen. Ich finde, man ist noch zu jung, so früh wählen zu gehen, aber ab 14 Jahren weiß man schon mehr über die Parteien, und das finde ich besser als ab der Geburt.

Ich habe mich auch erst gefragt, was ist denn das jetzt für eine Idee, aber dann habe ich überlegt und fand, niemand wird ja gezwungen zu wählen, und es gibt ja das Wahlrecht. Denn es gibt durchaus Kinder, und ihr seid



Bettina König

Zudem finde ich, habt ihr auch ein Recht darauf, an Entscheidungen durch Wahlen beteiligt zu werden.

ja auch sehr engagiert mit eurer redaktionellen Arbeit, die in der Umweltstiftung früh aktiv sind, pflanzen Bäume, schützen die Natur oder Tiere, beschäftigen sich mit bestimmten Themen, sind sehr interessiert und intelligent und fragen nach, wollen mitbestimmen. Und dieser Ansatz sagt, ja, warum sollen die nicht wählen, obwohl sie sich für die Gesellschaft einsetzen. Und die Kinder und Jugendlichen, die Lust haben, sich zu beteiligen, wieso sollten wir die eigentlich nicht wählen lassen. Ein anderes Modell nennt sich Stellvertreterwahl, das besagt, wenn zum Beispiel eine Familie zwei Kinder hat, dass dann die Eltern zwei Stimmen mit für ihre Kinder mehr haben und für ihre Kinder mitwählen können, natürlich nur, bis die Kinder selbst stimmberechtigt sind und das Wahlalter erreicht haben. Da wird der Ansatz verfolgt, Familien mit Kindern zu stärken und die Interessen der Kinder in der Politik mit zu berücksichtigen. Das sind alles Ideen, die sich sicher nicht durchsetzen, weil wir dafür eine Verfassungsänderung brauchen und diese nur durch eine Zweidrittelmehrheit der Politiker:innen durchgesetzt werden kann. Die Verfassung ist etwas sehr Wichtiges in Deutschland. In ihr sind alle Regeln drin, die wir so für unser Land festgelegt haben. Die Verfassung wurde nach dem

zweiten Weltkrieg verfasst, als das Land schlimme Erfahrungen gemacht hat mit der Hitlerdiktatur. Das wisst ihr ja wahrscheinlich schon. Danach haben sich die Leute hingesezt und diese Verfassung geschrieben, und da kann man jetzt nicht einfach sagen, die ändern wir mal einfach so, sondern da müssen wirklich zwei Drittel der Abgeordneten dafür sein, und das ist nur sehr schwer zu erreichen.

MAYA: Also würden Sie es gut finden, wenn man schon ab 14 wählen könnte?

Ja. Das würde ich auf jeden Fall mit unterstützen. Aber ich denke, wir werden den ersten Schritt erstmal ab 16 gehen, das halte ich für ganz realistisch in Berlin umzusetzen, nicht deutschlandweit. Das können wir nur im Berliner Parlament beschließen. Ihr habt ja bei der Wahl für Berlin drei Stimmen, die eine ist das Berliner Parlament, die andere ist für den Abgeordneten, den ihr euch aussucht oder für die Abgeordnete eurer Wahl, und die dritte Stimme ist für den Bezirk, weil jeder Bezirk hat auch

noch ein Bezirksparlament, und diese dritte Stimme darf man auch schon ab 16 Jahren abgeben. Deshalb finde ich auch nicht ganz logisch, dass man sagt, hey, für den Bezirk dürft ihr mitentscheiden, für die Stadt nicht, sodass ich diesen Schritt auch nicht mehr so wahnsinnig groß finde, jetzt auch noch zu sagen, okay, wir geben den 16-Jährigen auch die Möglichkeit, für die Stadt mit zu wählen. Ich glaube, dass wir das in dieser Legislaturperiode entscheiden.

MAYA FRAGT WEITER: Jetzt darf man ja erst ab 18 Jahren wählen. Dann mit 16 und dann mit 14 Jahren? Wird das Wahlalter immer um 2 Jahre heruntersetzt?

Ab 14 Jahren zu wählen, halte ich jetzt für nicht realistisch, weil wir ja zuerst das Wahlalter auf 16 Jahre absenken wollen. Die dritte Stimme kannst du ja jetzt bereits ab 16 Jahren abgeben. Du bekommst eine Wahlaufforderung zu dir nach Hause, wenn du 16 bist und darfst in deinem Bezirk wählen. Und jetzt ist das Ziel, dass du auch deine Erststimme und Zweitstimme für Berlin abgeben und mitwählen kannst.

ALEKSANDRA MERKT AN: Man müsste doch eigentlich überlegen, wenn man schon ab 14 Jahren oder ab der Geburt ein Wahlrecht hat, dass es daran auch schlechte

Seiten gibt, wie Kinder oder Jugendliche, die aus Spaß Parteien wählen, von der die Mehrheit eben nicht möchte, dass die gewinnen.

Aber das hast du auch bei den Erwachsenen, dass sich viele auch nicht wirklich damit beschäftigen oder denen das alles egal ist, oder es interessiert sie nicht, die ihr Kreuz irgendwohin machen oder den Wahlzettel zerreißen oder gar nicht wählen. Ich denke, dass die Jugend da auch unterschätzt wird und es ungerecht ist zu denken, die sind noch zu jung und zu unerfahren, und die machen dann da irgendeinen Blödsinn. Das ist zu einfach.

FRAU RIEGOW-CAN ergänzt: Es gibt auch einen Unterschied zwischen den Menschen, die gar keine Lust darauf haben und sagen, ich gehe da mal hin aus Spaß, und den Menschen, die bewusst hingehen, aber eine ungültige Stimme produzieren, indem sie nämlich kein Kreuz auf den Wahlzettel machen, denn dann zählt ja diese Stimme nicht, oder den Zettel zerreißen oder alles ankreuzen, dann ist das ja eine ungültige Stimme, die ich abgegeben habe. Das können vielleicht manche Menschen aus Unwissenheit machen, weil sie sich vorher nicht damit auseinandergesetzt haben, wie das Wählen überhaupt funktioniert. Deswegen sind wir ja auch zur U18- Wahl gegangen, damit ihr mal seht, wie läuft so eine Wahl ab.



Bettina König

Ich finde es wichtig, dass ihr interessiert durchs Leben geht, die Augen offenhaltet, guckt, was passiert, und unterscheiden lernt, was ist gut, was ist schlecht, und dass ihr eure Möglichkeiten ausschöpft ...

BETTINA KÖNIG: Wir leben in einer Demokratie. Das ist ein wichtiges Votum, ich kann so froh darüber sein, wenn ich in einem demokratischen Land lebe und

nicht in einer Diktatur oder in einem Land, in dem Krieg herrscht, und ich habe alle 4 und 5 Jahre, die Chance, wählen zu gehen. Das kann ich gerne wertschätzen und sollte glücklich sein, in so einem Land zu leben. Deshalb ist es auch nicht zu viel verlangt, sich vor der Wahl ein bisschen mehr Gedanken zu machen, was wähle ich denn eigentlich, was finde ich gut, und was ist mir wichtig. Ich kann mich im Internet so leicht informieren, es gibt zum Beispiel den Wahlomat und die Programme der Parteien, und dann, wenn ich weiß, was ich möchte, mit einem guten Gefühl ins Wahllokal gehen und dementsprechend ankreuzen. Und das Wählen auch nicht als Last zu empfinden, sondern ich kann mein Recht wahrnehmen, meine Stimme abzugeben und damit ein Zeichen zu setzen.

JUSTIN: Heute ist ja Vorlesetag. Welches Buch haben Sie als Kind gelesen?

Ich habe viel gelesen und immer gerne gelesen und erinnere mich an die ganzen Erich Kästner-Geschichten „Emil und die Detektive“, „Das fliegende Klassenzimmer“ oder an die Geschichten von Astrid Lindgren. Harry Potter gab es damals noch nicht, den habe ich später dann gelesen, als ich erwachsen war. Den fand ich aber auch total toll. Gelesen habe ich immer gerne. Dann bin ich nachmittags mit dem Fahrrad in die Bibliothek gefahren und habe mich auf die Geschichten gefreut. Abends vorm Schlafengehen habe ich gerne gelesen. Das mache ich heute manchmal immer noch, aber oft bin ich auch zu müde, dann lese ich zwei, drei Seiten und schlafe ein. Aber wenn ich Urlaub habe, lese ich auch richtig viel. Dann nehme ich mir drei, vier Bücher mit.

MAYA: Sie haben als Kind viel gelesen, und ich mag es auch sehr zu lesen. Wir lesen auch gerade in der Schule ein Buch, das ist sehr, sehr spannend und heißt „Vorstadtkrokodile“. Es passiert ja oft, dass Kinder ausgeschlossen werden, nur weil sie anders sind, und in dem Buch passiert das auch. Es gibt einen Jungen, der im Rollstuhl sitzt, und die anderen wollen ihn nicht mit in ihre Bande aufnehmen, weil sie Angst haben, dass ihm irgendwas passiert.

Justin: Was war Ihr Lieblingsbuch als Kind?

Das ist eine schwere Frage. Es kommt ein bisschen aufs

Alter an. Ich habe gerne „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ gelesen oder „Die Wolke“ von Gudrun Pausewang und „Die Kinder aus Nr. 67“ von Lisa Tetzner. Auch „Ronja Räubertochter“ fand ich toll, „Pippi Langstrumpf“ oder „Das Sams“; ...

MAJA: Frau König, ich weiß nicht, ob das zu persönlich ist, aber auf welche Grundschule und Oberschule sind Sie gegangen?

Ich war auf der Victor-Gollancz-Grundschule von der ersten bis zur dritten Klasse, die ist in Frohnau, dann war ich auf der Münchhausen-Grundschule, die ist in Waidmannslust, und dann war ich auf der Gabriele-von-Bülow-Schule in Tegel.

JIHAD: Sie haben zwei Kinder. Haben Sie eine Empfehlung als Mutter?

Ich finde es wichtig, dass ihr interessiert durchs Leben geht, die Augen offenhaltet, guckt, was passiert, und unterscheiden lernt, was ist gut, was ist schlecht, und dass ihr eure Möglichkeiten ausschöpft, euch nicht nur vor ein technisches Gerät setzt, sondern neugierig bleibt aufs Leben und in euch Reinhört, was will ich denn eigentlich gerne. Ich finde es auch wichtig, dass ihr höflich und freundlich miteinander umgeht, nicht nur mit Menschen, die ihr kennt, sondern auch mit Menschen, die ihr nicht kennt, weil wir alle gut zusammenleben wollen. Ich finde es wichtig, zu lernen, niemanden auszugrenzen und offen zu bleiben für andere, und noch viele andere Tipps. Geht nicht zu spät ins Bett, ernährt euch gesund, seid auch ein bisschen sportlich unterwegs, dass es auch eurem Körper gut geht. Nehmt euch an und fühlt euch verantwortlich für eure Welt.

MAYA FRAGT: Wohin verreisen Sie gerne?

Ich verreise gerne und gucke mir viel an. Ich war die letzten Jahre in Frankreich, da ist es schön, und Frankreich mag ich sehr, aber ich mag auch Großbritannien echt gerne, ich spreche sehr gerne englisch. England ist auch ein landschaftlich tolles Land und London eine tolle Stadt. Aber ich wohne schon gerne in Berlin. Berlin hat sehr viel zu bieten, und Reinickendorf ist ein schöner grüner Bezirk. Also ich wohne gerne hier in Reinickendorf, lieber als in der Innenstadt, wo es laut und voll ist. Ich genieße es immer, wenn ich von der Arbeit im Abgeordnetenhaus am Potsdamer Platz nach Hause komme und aus der S-Bahn steige, dann ist es viel ruhiger und grüner, das gefällt mir gut.

BETTINA KÖNIG: Kennt ihr denn das Abgeordnetenhaus? Ihr seid so interessiert, da finde ich, ihr solltet schon nochmal vorbeikommen.

Diese Einladung nehmen wir gerne an. Frau König, wir bedanken uns herzlich für das Interview.

Boxen und Selbstverteidigung für Mädchen

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Ich bin Alissa, 10 Jahre alt, und gehe in die 5b der Grundschule am Schäfersee.

Seit Oktober 2021 bin ich in der Box- und Selbstverteidigungs-Gruppe für Mädchen.

Jeden Montag machen wir uns nach der 6. Stunde mit Vincent aus der Schulstation auf den Weg in den Fuchsbau.

Der Fuchsbau hat uns auf Nachfrage die Möglichkeit gegeben, immer bei ihnen zu trainieren.

Vielen Dank dafür!

Dort haben wir einen Raum, in dem ein großer schwarzer Boxsack hängt.

Jedesmal wenn wir ankommen, ziehen wir Mädchen uns um, das heißt, wir tauschen unsere Alltagskleidung gegen Sportsachen und die Straßen- gegen Sportschuhe. Für das Boxen hat die Schulstation Boxhandschuhe gekauft. So sind wir perfekt gekleidet für das Training.

Zuerst beginnen wir, uns aufzuwärmen. Dazu benutzen wir Hanteln, die es dort auch gibt. Wir machen Situps, Liegestütze und Kniebeugen zur Kräftigung, außerdem Dehnübungen, damit die Muskeln geschmeidig bleiben. Danach trainieren wir am Boxsack ... Wir müssen uns richtig aufstellen, bevor wir die Boxhiebe auf den Boxsack üben.

Immer nur ein Mädchen kann am Boxsack trainieren, die anderen machen Übungen mit Vincent - Angriff, Abwehr, Deckung, Hand- und Körperhaltung.

Das Training ist sehr anstrengend, und ich kriege davon am nächsten Tag regelmäßig Muskelkater. Trotzdem möchte ich dabei bleiben - es macht wahnsinnig viel Spaß.

In den letzten 20 Minuten spielen wir immer noch etwas, bevor wir um 16 Uhr nach Hause gehen.

Ich freue mich jede Woche auf das nächste Training und lasse es nie ausfallen.



Alissa (5b) aus der Schulstation der Grundschule am Schäfersee

Brandmalerei

GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Zur Zeit arbeiten wir in der ‚Werkstatt für Jungen‘, die immer am Mittwochnachmittag stattfindet, an unseren ganz persönlichen Namensschildern.

Dazu mussten wir zuerst von einer Holzplatte ein größengerechtes Stück absägen, gerade passgenau für unser persönliches Projekt.

Wir haben gelernt, alles richtig auszumessen, die Arbeitsteile mittels Schraubklemmen zu fixieren sowie den richtigen Umgang mit einer Säge.

Puhh ... das war zeitweilig ganz schön anstrengend. Die Säge wollte oft nicht gut sägen... Weil wir noch ungeübt waren, hat es eine Weile gedauert. Doch zum Schluss ging es richtig gut voran.

Nach dem Zurechtsägen zeichneten wir unseren Namen und andere Motive mit Bleistift auf die einzelnen Holzstücke. Dabei entstanden Sterne, Häuser, sogar ganze Städte. Diese dienten als Vorlage für das Brandmalen.

Zum Brandmalen nahmen wir Lötkolben und fuhren mit deren heißen Spitzen auf den vorgezeichneten Linien entlang. Es sind wundervolle Bilder entstanden. Jetzt werden wir mit Wasserfarben unsere Holzstücke bemalen.

Zum Schluss müssen wir noch mit einer Bohrmaschine Löcher zum Aufhängen der Bilder in das Holz bohren. Auch das lernen wir alles noch.

Amin (5b) aus der Schulstation der Grundschule am Schäfersee



Kunstwerkstatt für Mädchen



GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Wir Mädchen sind mit unseren großen Plakaten fertig, die in der „Kunstwerkstatt für Mädchen“ der Schulstation entstanden sind und nun der Verschönerung des Impfzentrums in der Aula der Grundschule am Schäfersee dienen.

Nachdem wir gesehen haben, welche schöne Schilder die Jungen mit der Brandmalerei fertigen, wollten wir uns auch an unsere ganz eigenen Motive wagen.

Entweder hatten wir Holzplatten, die zurechtgesägt werden mussten oder Baumscheiben von einer Birke zur Verfügung.

Mit dem Lötkolben mussten wir sehr aufpassen, weil die Spitzen so heiß werden, dass man sich schnell die Finger verbrennen kann.

Aber wir hatten Kochhandschuhe, die wir zum Schutz überzogen, und nichts ist passiert.

Zur Zeit färben wir unsere Holzstücke mit Wasserfarben ein und müssen später noch eine Aufhängung anbringen.

Wir haben sehr viel Spaß in unserer Kunstwerkstatt und freuen uns schon auf weitere Projekte in der Schulstation.

Ela und Beyza (5a) aus der Schulstation der Grundschule am Schäfersee

TRAINING

Basketball



GRUNDSCHULE AM SCHÄFERSEE Immer dienstags findet in der kleinen Halle das Basketballtraining mit Vincent statt. Mädchen und Jungen der 4. und 5. Klassen kommen regelmäßig dorthin, um zu trainieren. Wir lernen das Dribbeln, Werfen und Passen.

Es gibt viele Regeln, die wir beachten müssen. Wir dürfen zum Beispiel nur von ‚oben‘ auf den Korb werfen. Beim Dribbeln darf man nicht beide Hände gleichzeitig benutzen, und die Bälle dürfen nicht die Wand berühren. Dann bekommt nämlich die andere Mannschaft den Ball. Außerdem dürfen wir natürlich nicht foulen, beleidigen oder die anderen Spieler:Innen angreifen.

Das Training macht viel Spaß und alle Kinder kommen gern und regelmäßig.

Schulstation der Grundschule am Schäfersee

LOGIN LETTE – GEMEINSAM MEDIEN ERKUNDEN



QUARTIERSMANAGEMENT LETTEPLATZ Medienkompetenz ist das A und O, vor allem seit Beginn der Pandemie. In den Schulen läuft ohne sie inzwischen fast gar nichts mehr, weil viele Inhalte online vermittelt werden. Da die Lehrkräfte meist alle Hände voll zu tun haben, die durch den Lockdown entstandenen Wissenslücken bei Kindern zu schließen, werden Angebote von außen sehr gerne angenommen.

In einem neuen Projekt von [wortlaut](#) in der [Reginhard-Grundschule](#) können Schüler:innen und Pädagog:innen seit September ihre Medienfähigkeiten verbessern und neue Werkzeuge kennenlernen. Neben Methoden-Workshops zu unterschiedlichen Programmen geht es um die Themen Cybermobbing und Sicherheit auf sozialen Plattformen. Wie schafft man es, Kinder dafür zu sensibilisieren?

„Wir haben uns verschiedene Social Media-Profilen bei Facebook, Instagram und Snapchat angeschaut und analysiert, welche Informationen preisgegeben werden“, berichtet Teamerin Leonarda Spanja. „Beim Cybermobbing ging es darum, wie sowohl Betroffene als auch Außenstehende reagieren können. Wie können uns Lehrer:innen, Eltern und Mitschüler:innen unterstützen?“

Der praktische Teil im Medienlabor ist nach den Wünschen der Schüler:innen ausgerichtet. Einen Stop-Motion-Film wollen sie drehen, auch Comedy und die Programmierung von Spielen stehen auf dem Plan.

Neben der Vermittlung von Wissen hat das Projekt einen Peerhelper-Ansatz: Durch das Lernen auf Augenhöhe unterstützen sich im Umgang mit digitalen Medien geschulte Kinder gegenseitig und geben das Gelernte in ihren Klassen weiter. „Wer damit gut umgehen kann, kann auch anderen helfen“, erklärt Kilian Kruschke von wortlaut.

Je nach Entwicklung des Pandemiegeschehens könnten auch Vorschulkinder der kooperierenden Kita Mittelbruchzeile und Kita Letteallee von den Kindern der Reginhard-Schule den Umgang mit Medien lernen. Kilian Kruschke: „Die Lebenswelt von Kitakindern ist schon lange kein medienfreier Raum mehr. Wenn die Vorschulkinder Pech haben, kommen sie direkt in den Lockdown-Unterricht und müssen mit Medien umgehen können.“

Neben den Medienmittwochen an der Reginhard-Schule finden Fortbildungen für die Pädagog:innen statt. Ebenso erhalten die Erzieher:innen der beteiligten Kitas Begleitangebote und Materialsammlungen, um als Multiplikator:innen die Projektidee weiterzugeben.

Kinder verbringen seit Beginn der Pandemie und dem damit verbundenen Homeschooling noch mehr Zeit mit digitalen Geräten. Gibt es überhaupt Möglichkeiten, dem entgegen zu wirken? Dass Kinder gerade in Lockdown-Zeiten in sozialen Medien hängen, sei ein Schrei nach mehr Interaktion und Kontakt, so Kruschke. „Durch die Workshops machen wir die Kinder stark im Umgang damit. Ich denke, es ist wichtig, weniger mit Restriktion zu arbeiten und konkret bei den Kindern nachzufragen, um ihre Selbstreflexion im Umgang damit anzuregen.“ Um auch in den Familien ein reflektiertes Medienbewusstsein zu erzeugen, wäre es wünschenswert, auch die Eltern mit ins Boot zu holen.

Der Konsum auf sozialen Plattformen sei bei den Kindern der Reginhard-Grundschule weit geringer als angenommen, erklärt Teamerin Leonarda Spanja, die Grundschullehreramt studiert. Die Reginhard-Schule kennt sie gut, sie ist selbst dort eingeschult worden, Schulleiterin Antje Mikolajski war ihre Klassenlehrerin. „Es ist ein schönes Gefühl, wieder hierherzukommen“, sagt Leonarda Spanja.

Von der bisherigen Motivation der Kinder und ihrer kreativen Energie sind alle Beteiligten begeistert. Für das Projekt wünschen sie sich, dass die Beteiligung weiterhin so aktiv bleibt. Schulleiterin Antje Mikolajski hofft, dass der Funke der Begeisterung auch auf die Lehrkräfte überspringt. „Ich bin sehr froh, dass dieses Projekt an unsere Schule angedockt ist.“

Claudia Mattern

Die Medienmittwoche finden jeden zweiten Mittwoch in der Reginhard-Grundschule, Letteallee 39 statt.

Das Projekt „Login Lette“ wird von [wortlaut](#) umgesetzt und mit Mitteln aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt finanziert.

DER NEUE QUARTIERSRAT LETTEKIEZ

QUARTIERSMANAGEMENT LETTEPLATZ Im Oktober 2021 haben die Menschen im Quartiersmanagementgebiet Letteplatz einen neuen Quartiersrat gewählt.

Der Quartiersrat ist ein Gremium, das vor allem aus Anwohner:innen besteht. Zusätzlich sind sieben lokale Akteure aus den Schulen, Kitas, Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Wohnungsunternehmen, Religionsgemeinschaften und des lokalen Gewerbes als sogenannte „starke Partner“ aktiv. Die Quartiersratswahlen finden alle zwei Jahre statt.

Die Bewohner:innen des Lettekiezes haben acht Anwohner:innen als stimmberechtigte Mitglieder und sechs Anwohner:innen als Stellvertreter:innen in den Quartiersrat gewählt. Auch die Stellvertreter:innen nehmen an den Sitzungen teil, diskutieren mit und wägen ab.

Als Expert:innen für ihr Wohnumfeld entscheiden die Mitglieder des Quartiersrats über Projekte, die über den sogenannten Projektfonds finanziert werden. Pro Jahr stellt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen bis zu 200.000 € aus dem Städtebauförderungsprogramm „Sozialer Zusammenhalt“ für den Lettekiez zur Verfügung.

Im November und Dezember 2021 traf sich der neue Quartiersrat, um über Bedarfe im Kiez zu sprechen. In mehreren Workshops wurden dabei erste Ideen und Anregungen zu den Handlungsfeldern „Bildung“, „Öffentlicher Raum“, „Gesundheit und Bildung“, „Integration & Nachbarschaft“, „Beteiligung, Vernetzung und Kooperation mit Partner:innen“ diskutiert. Anschließend wurde im Plenum darüber gesprochen, welche Themen bei der gemeinsamen Projektentwicklung Priorität haben sollen.

Im nächsten Schritt werden mit den Ergebnissen dieser Beteiligung erste Projektideen ausgearbeitet, gemeinsam mit dem Quartiersrat diskutiert und gegebenenfalls inhaltlich angepasst. Zum Abschluss des Verfahrens stimmt der Quartiersrat über die Umsetzung von konkreten Projektideen für die nächsten Jahre ab.

📄 *Infos über den Quartiersrat und zu den laufenden Projekten finden Sie unter www.qm-letteplatz.de*

NEUER KOLLEGE IM QUARTIERSMANAGEMENT LETTEPLATZ

QUARTIERSMANAGEMENT LETTEPLATZ

Mit Beginn des Jahres 2022 ist Matthias Durrer ins Quartiersmanagement-Team am Letteplatz eingestiegen. Als Sozialwissenschaftler interessiert er sich für das gesellschaftliche Miteinander im Großen wie im Kleinen. Ihm sind aktive Teilhabe und Empowerment der Nachbar:innen im beheimateten Kiez ein großes Anliegen. Zuletzt war er in der Stadtteilarbeit in Lichtenberg tätig. Jetzt freut er sich auf ein neues Arbeitsumfeld und auf die Zusammenarbeit und Projektumsetzungen mit den Kiezbewohner:innen und den neuen Kolleg:innen.



PROJEKTE

Umwelt Ernährung Kunst

KOLUMBUS-GRUNDSCHULE

▼ *Selbst gesät, gepflegt, geerntet -
alles im gesunden grünen Bereich ...
Wer ist heute dran mit Kochen, und was
gibt's dazu?*



Auszüge aus den
Kreativprojekten der
Kolumbus-Grundschule mit
Kathrin Schwertner von
buntmacherprojekte.wordpress.com.

BERLIN 2021



KUNST und KREATIVES



POSTKARTEN VON SENIOREN

„Schreiben für ein Lächeln“

HAUSOTTER-GRUNDSCHULE Die Bewohnerinnen und Bewohner des Domicil-Seniorenpflegeheims in der Residenzstraße haben anlässlich des Weltkindertags unseren Schülerinnen und Schülern Postkarten geschrieben, die sogar mit kleinen Geschenken versehen waren. Die Übergabe fand auf dem Schulhof statt.

Die Antworten der Schülerinnen und Schüler ließen nicht lange auf sich warten. Alle Klassen schrieben Grußkarten und verpackten ihre selbstgebastelten Geschenke. Vor Ort übergab die Klasse 5b diese im Namen der gesamten Hausotter-Schulgemeinschaft.

Diren Yapar, 2. Konrektor der Hausotter-Grundschule



BETEILIGTE

Falls Sie mehr über die in dieser Ausgabe der EulenPost beschriebenen Projekte, Träger oder Personen wissen wollen, bekommen Sie hier eine alphabetische Übersicht über die entsprechenden Webseiten.



Aufwind gGmbH/e.V.
www.aufwind-berlin.de



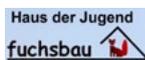
Buchhandlung am Schäfersee
www.schaefersee.com



EulenBlog
www.eulenblog.com



Grundschule am Schäfersee
Grundschule am Schäfersee, Schulstation
www.schaefersee-grundschule.de
Grundschule am Schäfersee, Ganztags
www.aufwind-berlin.de/schuleganztags-an-grundschulen-grundschule-am-schaefersee



Haus der Jugend - Fuchsbau
wp.berlin-fuchsbau.de



Hausotter-Grundschule
hausotter-grundschule.de



Jugendamt, Region Ost
www.berlin.de/ba-reinickendorf/politik-und-verwaltung/aemter/jugendamt/regionen/ost/



Kathrin Schwertner
buntmacherprojekte.wordpress.com



Kolumbus-Grundschule
www.kolumbus-schule.de
Kolumbus-Grundschule, Schulstation
www.kolumbus-schule.de/index.php/schule/schulstation1/
Kolumbus-Grundschule, Ganztags
www.kolumbus-schule.de/index.php/hort/



Paul-Löbe-Oberschule
www.paul-loebe-schule.de
Paul-Löbe-Schule, Schulsozialarbeit
www.paul-loebe-schule.de/sozialarbeit/



Quartiersmanagement Letteplatz
www.qm-letteplatz.de

IMPRESSUM

HRSG UND V.I.S.D.P.

Michael Witte c/o Aufwind
Kita-Verbund gGmbH
Vierwaldstätter Weg 7
13407 Berlin
Telefon (030) 31 98 912-11
Fax (030) 31 98 912-19
EulenPost@aufwind-berlin.de

REDAKTION

Michael Witte
Sabine Hermann-Rosenthal
Klaus-Martin Lütke
Hans Marquardt

GESTALTUNG

BAR PACIFICO/
Vera Eizenhöfer, Etienne Girardet
www.bar-pacifico.de

UNTERSTÜTZT DURCH



Wer macht mit in der nächsten Ausgabe? Wir freuen uns auch über Leser:innenbriefe und Fotos. Alle Beiträge bitte senden an: martin.luetke@aufwind-berlin.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Nr. 40):
01. April 2022

Die EulenPost Nr. 40 erscheint voraussichtlich am
13. Mai 2022.

Psychosoziale Nothilfenummern in Berlin

Krisenberatung und Krisenintervention

➤ Berliner Krisendienst (täglich 24 Stunden)

Mitte, Friedrichshain-Kreuzberg	☎ 390 63 - 10
Charlottenburg-Wilmersdorf	☎ 390 63 - 20
Spandau	☎ 393 63 - 30
Pankow	☎ 390 63 - 40
Reinickendorf	☎ 390 63 - 50
Steglitz-Zehlendorf & Tempelhof-Schöneberg	☎ 390 63 - 60
Lichtenberg & Marzahn-Hellersdorf	☎ 390 63 - 70
Treptow-Köpenick	☎ 390 63 - 80
Neukölln	☎ 390 63 - 90

Ihre
Ansprechpartner

Seelsorgen

➤ TelefonSeelsorgen

24-Stunden-Notruf
☎ 0800-111 0 222
☎ 0800-111 0 111

➤ Corona-Seelsorge-Hotline

Täglich 8 – 24.00
☎ 403 665 885

➤ Muslimisches SeelsorgeTelefon

Täglich 8 – 24.00
☎ 443 509 821

➤ Telefon Doweria

Russischsprachige TelefonSeelsorge
24 Std.-Dienst
☎ 440 308 454

Spezifische Beratungsdienste

➤ BIG Hotline

Bei häuslicher Gewalt Hilfe für Frauen
und Kinder
täglich von 9-24.00
☎ 611 03 00

➤ Lara

Krisen- u. Beratungszentrum für
vergewaltigte und sexuell belästigte
Frauen
Mo bis Fr: 9 – 18.00
☎ 216 88 88

➤ Pflege in Not

Beratungs- u. Beschwerdestelle bei
Konflikt u. Gewalt in der Pflege älterer
Menschen
Mo, Mi, Fr: 10 – 12.00
☎ 69598989

➤ Kinder- und Jugendtelefon

Mo bis Sa: 14 – 20.00
☎ 0800 - 111 0 333

➤ Elterntelefon

Mo bis Fr: 9 – 11.00, Di u. Do: 17-19.00
☎ 0800 – 111 0 550

➤ neuhland

Beratung für Kinder, Jugendliche u.
Eltern bei psychischen Krisen,
Suizidgefährdung
Mo bis Do: 9 – 18.00
☎ 87 30 111

➤ Kindernotdienst

Hilfe für Kinder und Eltern
☎ 61 00 61

➤ Jugendnotdienst

Hilfe für Jugendliche und Eltern
☎ 61 00 62

➤ Mädchennotdienst

Hilfe für Mädchen und junge Frauen
☎ 61 00 63

➤ Hotline Kinderschutz

Wenn Sie sich um ein Kind Sorgen
machen, rufen Sie uns bitte an.
☎ 61 00 66

Rund um die Uhr
erreichbar!